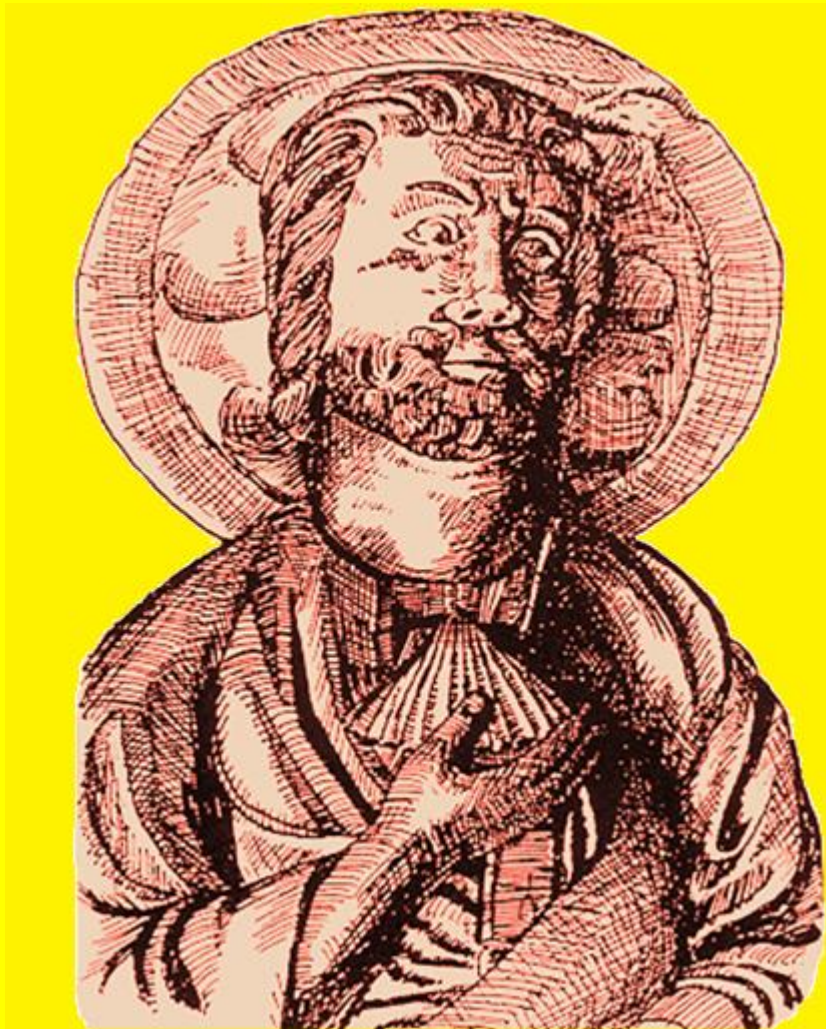


Der Jakobusfreund

Nr. 31 / Herbst 2020 / 16. JG



Der Jakobusfreund

Nr. 31 / Herbst 2020 / 16. JG

Impressum

Herausgeber:	Freundeskreis der Jakobuspilger - Hermandad Santiago e. V. Paderborn
Verantwortlich i. S. d.	
Presserechts:	Heino von Groote
Bestelladresse:	Busdorfmauer 33, D-33098 Paderborn
Telefon:	0 52 51 - 5 06 86 77
Fax:	0 52 51 - 1 47 47 78
E-Mail:	redaktion@jakobusfreunde-paderborn.com Pilgerbüro: info@jakobusfreunde-paderborn.com
Homepage:	www.jakobusfreunde-paderborn.com
Bankverbindung:	Bank für Kirche und Caritas Paderborn IBAN DE02 4726 0307 0017 3500 00 BIC (nur für Auslandszahlungen) GENODEM1BKC Gläubiger-Identifikationsnummer DE34ZZZ000000065899
Redaktionsteam:	Karl-Rudolf Böttcher (KRB), Maria Diedrich, Marianne Pohl
Werbung:	Monika Löhr monika.loehr@gmx.net
Erscheinungsweise:	zweimal jährlich
Gedruckte Auflage:	1.300 Exemplare
Fotos:	Diese stammen vom jeweiligen Autor, ansonsten erfolgt ein gesonderter Hinweis.
Druck:	Druckerei Boxberger GmbH, Weist 5, 34431 Marsberg
Versand:	Degler Lettershop, Goldener Grund 21, D-33100 Paderborn PDF-Datei auf unserer Homepage im Mitgliederbereich

Die eingesandten Berichte geben die Meinung des Verfassers, nicht des Freundeskreises wieder. Der Bezugspreis ist für Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Einzelpreis für Nichtmitglieder beträgt 5,00 €.

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe: 15. Dezember 2020
Texte und Fotos bitte per E-Mail oder digital übersenden!

© Copyright Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn e. V.

*Bild auf der Titelseite: St. Jakobus aus dem Domportal von Paderborn
Zeichnung von Theodorocke († 31.10.2014)*

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e.V. Paderborn



Unsere nächsten Termine:

1. **Libori-Vortrag:** Samstag, 24. Okt. 2020, 17:00 h, Kirche St. Kilian
2. **Ausstellungseröffnung:** Samstag, 7. Nov. 2020, 14:30 h, Dom, Kapitelsaal
3. **Herbsttreffen:** Samstag, 7. Nov. 2020, 18:00 h, Hotel Aspethera
4. **Herbsttreffen:** Sonntag, 8. Nov. 2020, 09:00 h, Hospitalero- Treffen, Westphalenhof, 10:00 h, Paderborner Kirchen, Gaukirche

Wir bitten um Vormerkung und rege Teilnahme



• • • INHALT • • •

Termine - Übersicht	1
Inhaltsverzeichnis	2
Editorial - Grußwort	3
Libori-Vortrag - Einladung	4
Herbsttreffen - Einladung	5
Aktuelles aus Pamplona - Casa Paderborn - Corona-Pandemie	6
Aktuelles aus Paderborn - Falco Peregrinus - Pilgerabzeichen -	19, 21
Rückblick - Pilgerstammtisch OWL - <i>Gerlinde Gaukstern</i>	23
- Pilgersymposium u. -messe - <i>Ursula Resack/Jochen Kotzenberg</i>	24
- Pilgerstammtische OWL - 2 X - <i>Gerlinde Gaukstern</i>	27
- 1. Etappe Paderborn - <i>Elspe</i> - <i>Karl-Rudolf Böttcher</i>	29
- Ausgefallene Veranstaltungen	32
Ausblick - Der Jerusalem-Weg - Pilgerreise nach Israel	33
Pilgerberichte	41
<i>Camino Francés</i> - Die Geschichte vom Pilger ... - <i>Christoph Hargarter</i>	41
- Herbergen ohne Stiefel – <i>Diario de Navarra</i>	43
<i>Camino del Norte</i> - Mein Camino 2020 – <i>Heinz Baumgartner</i>	46
<i>Camino Português</i> - mit Hund - <i>Monika Buddych</i>	50
<i>Jakobswege in Deutschland</i> - Eröffnung der Pilgersaison - <i>Dr. H. J. Arens</i>	52
- Von Werl nach Dortmund – <i>Gerlinde Gaukstern</i>	53
- Auf dem Ökumenischen Pilgerweg - <i>KRB</i>	54
<i>Andere Jakobswege</i> - Mein Camino 2020 - <i>Joachim Reich</i>	61
- Mein Jakobsweg - <i>Ursula Resack</i>	65
Hospitaleros - Sprachkurs – <i>Gerlinde Gaukstern</i>	68
Verschiedenes - Amigos del Camino, Navarra	70
- E-Mail - <i>Susanne Storm-Sammeck</i>	71
- Jakobustag in Breckerfeld - <i>KRB</i>	72
Buchbesprechung - Auf meinem Weg - <i>Achim van Remmerden</i>	75
- Die Wunder des Camino - Den Schutzengel im Rucksack -	76,
- Ich schaffe das! - Der Weg umarmt mich wieder - <i>Peter Schibalski</i> -	78,
Mitgliedsantrag	80

Liebe Pilgerfreunde,

von Corona möchte niemand mehr etwas lesen; wir sind da etwas resigniert, haben uns damit arrangiert, wir wissen nicht einmal, wie lange das noch geht. Und ich werde mich an dieser Stelle auch nicht an den Spekulationen beteiligen, wie die Welt nach der Pandemie aussieht.

Aber einen Gedanken möchte ich mit euch durchspielen: Ist die Grundeinstellung des Pilgerns jetzt hilfreich?

Wir Pilger sind unterwegs mit offenen Augen für die Natur, für die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen. Respekt vor Mensch und Natur lassen uns Rücksicht nehmen, hilfsbereit werden. Da jammern wir nicht über eine Maskenpflicht; Vorsicht ist aus gegenseitiger Verantwortung selbstverständlich.

Aber wir wissen auch, dass wir auf dem Weg sind, wir haben unser Ziel vor Augen: In diesem Jahr konnten zwischen den Pandemie-Wellen in Spanien nur wenige ans Ziel "Santiago de Compostela" gelangen. Aber auf unseren persönlichen Wegen haben wir schon gespürt, dass "Santiago" nur ein Name für unser großes Ziel, unser Lebensziel ist. Nehmen wir dies ein wenig ins Auge. Fragen wir uns, was wirklich wichtig an unserem Leben ist. Und schon werden einige Einschränkungen etwas unbedeutender. Und anderes wird bedeutsamer: die Begegnung mit einzelnen Menschen, die Begegnung mit Gott, eine ausgewogene Balance zwischen Aktivität und Ruhe, Freude an Musik u.v.m.

Und uns ist bewusst: Der Weg ist zwischendurch anstrengend; aber wir halten durch! Wir müssen durch Regen und Sturm, kämpfen uns bergauf und bergab; dann kommt eine kleine Belohnung: ein Ausblick, ein Sonnenstrahl, eine Begegnung, das schöne Gefühl des Angekommenseins, die wohlthuende Müdigkeit am Abend. Und als Pilger sind wir dankbar für das, was da ist; wir sind nicht im Luxus und Konsum verhaftet. Diese Grundhaltung kommt uns in Zeiten der Einschränkungen zugute. Und wenn wir "mit den Füßen beten", dann verbinden wir Körper und Geist, Erde und Himmel; wir spüren schon ein wenig von der Ewigkeit.

So hilft uns das Pilgern auch durch diese seltsame Zeit. Viele von euch haben in den letzten Monaten kleinere oder größere Wege in Deutschland unter die Füße genommen. Das ist gut und auch eine positive Pilgererfahrung. Auf die spanischen Wege hoffen wir wieder "in der Zeit nachher". Aber lasst uns über alle Aktivitäten nicht ungeduldig werden, behalten wir unseren eigentlichen Camino im Auge, unseren Lebensweg. Und von der Ruhe und Gelassenheit, die uns diese Haltung bringt, können wir dann noch etwas an unsere Mitmenschen abgeben.

Das alles wünscht euch
euer

Heino v. Groote
-Präsident-





• • • LIBORI-VORTRAG • • •

Nachdem der Libori-Vortrag aufgrund der Corona-Pandemie im Juli abgesagt werden musste, findet dieser nun auf Herbst(Klein)-Libori statt und zwar am

Samstag, dem 24. Oktober, 17:00 Uhr.

Dr. Christian Kurrat, Fernuni Hagen,

referiert über die

„Renaissance des Pilgertums“

als Veranstaltungsort haben wir uns auf die **Kirche St. Kilian** verständigt.



Bildquelle: <https://katholisch-in-paderborn.de/kirchen/st-kilian/>



**Auch der längste Marsch
beginnt mit dem ersten Schritt.**

Laozi



Zum Herbsttreffen 2020 sind alle Mitglieder, Freunde und Interessierte am Pilgern herzlich eingeladen. Die Mitgliederversammlung findet im Hotel Aspethera statt. Dieses bietet für Übernachtungen einen Wochenend- Sonderpreis an.

Der Vorstand

Herbsttreffen 7. und 8. November 2020

Samstag, 7. November

14:30 Uhr **Eröffnung der Wanderausstellung „Pilgern – auf historischen Wegen im Sauerland“** - ein Gemeinschaftsprojekt von Sauerländer Heimatbund und Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn unter Einbeziehung der Altertumskommission des LWL - **Alter Kapitelsaal im Hohen Dom**, Grußwort: Dr. Aurelia Dickers, Vors. der Altertumskommission

16:30 Uhr **Messe in der Busdorfkirche** mit Pastor Hoppe

18:00 Uhr **Vortrag Ulrike Steinkrüger M. A., LWL: Rekonstruktion der alten Wege, Das Ziel ist der Weg - Auf den Spuren mittelalterlicher Jakobspilger durch Westfalen, Ort: Hotel Aspethera, Am Busdorf 7.**
Wegen Corona ist eine verbindliche Anmeldung zur Mitgliederversammlung per Mail oder tel. erforderlich bis spätestens 18.10.2020 an: info@jakobusfreunde-paderborn.com. Damit verbunden ist die **Abendverpflegung** zum Preis von **8,50 €**, auf Wunsch auch vegetarisch. Sollten sich mehr Mitglieder anmelden als der Saal fasst, behält sich der Vorstand vor, die **Versammlung** zum gleichen Zeitpunkt auch **online** durchzuführen. Näheres ab 21. Oktober auf der Homepage: www.jakobusfreunde-paderborn.com

danach: **Mitgliederversammlung**

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Berichte des Vorstands einschließlich Jahresabschluss 2019
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Beschluss zum Jahresabschluss und Rücklagenbildung
6. CASA PADERBORN
7. Ausblick 2021
8. Verschiedenes

Sonntag, 8. November

09:00 Uhr **Hospitalero-Treffen im Westphalenhof**

10:00 Uhr **Spirituelle Führung durch Paderborner Kirchen**

mit Petra Fries, Dauer ca. 90 Minuten, Treffpunkt: Gaukirche, Eingang Grube



• • • AKTUELLES AUS PAMPLONA • • •

Neue Schränke für unsere Casa Paderborn



Das Jahr fing für unsere Casa so gut an: Für jeden Pilger ist jetzt ein abschließbarer Schrank vorhanden. Marita, Dieter und Uli haben im Schweiß ihres Angesichts die neuen Schränke in die einzelnen Zimmer transportiert und aufgestellt. Herzlichen Dank dafür.



hl. Jakobus
"Casa Paderborn"
Zeichnung: Pilger Oscar
aus Barcelona
Pamplona, 14. Juli 2007



Aperitivo Westfalico in der Casa Paderborn in Pamplona 2020

Peter Horstmann

Wie schon im vergangenen Jahr haben die Jakobusfreunde nach den Reparatur- und Aufräumarbeiten in ihrer „Casa Paderborn“ in Pamplona zu einem Tag der offenen Tür eingeladen.

Zum „Aperitivo Westfalico“ am 1. März 2020 kamen etliche Interessenten und Kontaktpersonen aus unserer spanischen Partnerstadt, u. a. die Amigos del Camino de Santiago de Navarra und Mitglieder der Deutsch-Spanischen Gesellschaft.



Bei Mettwurst, Schwarzbrot, Blutwurst, und Käse und selbstverständlich Paderborner Pilgerbier entwickelten sich viele gute Gespräche in einer heiteren und entspannten Atmosphäre. Die „exotischen“ Speisen und die frisch renovierten Räumlichkeiten wurden viel gelobt, die anwesenden Hospitaleros mussten viele Fragen beantworten und auch die im Hintergrund laufende Präsentation von Bildern aus Paderborn weckte lebhaftes Interesse. Gegen Ende der Veranstaltung wurde symbolisch mit dem Anbringen des „Abierto-Schildes“ die Pilgersaison für dieses Jahr eröffnet.





Die Zeitung „Diario de Navarra“ berichtete mit einem zweispaltigen Artikel über diese – etwas besondere – Veranstaltung im Rahmen der Städtefreundschaft zwischen Pamplona und Paderborn.

DIARIO DE NAVARRA

Pamplona, 2. März 2020

Pilgerherberge mit deutschem Akzent

Xabier Pita



Die Hospitaleros Marita und Dieter Jeworutzki, Peter Horstmann, Simone Felden und Sabine Schlotter

Die Herberge „Casa Paderborn“ steht am Ufer des Flusses Arga, neben dem Schwimmbad „Club Natación“.

Die Pilgerherberge ist vom 1. März bis zum 31. Oktober geöffnet. Der Deutsche **Peter Horstmann** pilgerte im Jahr 2016 auf dem **Jakobsweg**, und da er während seines Aufenthaltes in der Herberge „Casa Paderborn“ sehr gut aufgenommen wurde, beschloss er im folgenden Jahr als Hospitalero zurückzukehren.

Am Samstag, dem 1. März, öffnete diese Herberge mit deutschem Akzent ihre Türen für die neue **Pilgersaison**. Horstmann wird jetzt als Hospitalero im gelben Hemd zusammenarbeiten mit vier weiteren Kollegen, die aus verschiedenen Teilen Deutschlands mit dem einzigen Ziel gekommen sind, die Hilfe, die sie als Pilger erhalten haben, zurückzugeben. **Diese Zusammenarbeit zwischen Pamplona und Paderborn ist das Ergebnis der Verbrüderung beider Städte.** Der Verein „Amigos del Camino de Santiago“, aus Pamplona,

hat sich mit dem Jakobusverein aus der deutschen Partnerstadt verbündet. „Wir helfen uns gegenseitig“, sagte José Miguel Rey, Präsident der 475 Mitglieder zählenden Jakobusvereinigung in Pamplona, die sich um alle Angelegenheiten rund um den Camino kümmert. Carmen Esparza, Mitglied des Vereins, erwähnte, dass sie die deutschen Hospitaleros bei ihren Aufenthalt in Pamplona begleiten, sie zeigen ihnen die Stadt und helfen bei Sprachschwierigkeiten mit der spanischen Sprache.

Alle drei Wochen werden die Hospitaleros gewechselt, und es kommt eine neue Hospitalero-Gruppe hinzu.

DIE HOSPITALEROS

Eine der Hospitaleras, die als Freiwillige nach Pamplona kam, ist Simone Felden. Als sie 16 Jahre alt war, wurde bei ihr eine Krankheit diagnostiziert und mit knapp 40 Jahren eine Behinderung festgestellt. Sie lief auf dem Jakobsweg, um sich selbst zu überwinden. Angelehnt an der Küchentür der Herberge sagte sie, dass es ihr auf dem Camino und in den Herbergen so sehr geholfen wurde weiterzumachen und nicht aufzugeben, dass dies nun ihre Art sei, den Gefallen zu erwidern: "Es war wie eine Schuld".

Irene Strobl, als Vertreterin der **Deutsch-Spanischen Gesellschaft Nordspaniens**, übersetzte jedes Wort der Hospitalera der Herberge „Casa Paderborn“, Marita Jeworutzki. In ihrem Fall sagte sie, sie hätte sich zur Zusammenarbeit in der Herberge entschlossen, dank eines Hospitaleros, der ihr während ihrer Pilgerfahrt in Astorga, in der Provinz León, bei einem schwierigen Gefühlsmoment verhalf. "Sie haben mir sehr geholfen, und ich würde es gerne auf die gleiche Weise zurückgeben", sagte sie. Das Gleiche geschah mit Sabine Schlotter, einer pensionierten Deutschlehrerin, die vor 15 Jahren den Camino de Santiago machte und nun in der Pilgerherberge ist, um den Pilgern zu helfen. Sie sagte, es sei sehr interessant mit Pilgern umzugehen und neue Kulturen kennen zu lernen.

Das am Ufer des Flusses Arga gelegene Pilgerherberge ist vom 1. März bis zum 31. Oktober geöffnet, einschließlich Sanfermines. Jedes Jahr werden hier circa 5.000 Pilger aufgenommen. Jeworutzki wies darauf hin, dass in „Casa Paderborn“ viele Pilger aus Ländern wie Italien, den Niederlanden, Südkorea, Japan, den Vereinigten Staaten und Frankreich übernachten. Bei vielen Gelegenheiten, so betonte sie, sei der Kulturschock stärker. Einerseits

sind die europäischen Bürger, wie die Italiener, sentimentaler und offener; andererseits die asiatischen Pilger bringen sehr gerne ihre eigenen Gewürze im Gepäck mit und ziehen es vor, ihr Essen selbst zuzubereiten.



Das Ende der Pilgersaison für die Casa



Gleich am Tag der Eröffnung konnten die Hospitaleras Sabine und Simone den ersten Pilger begrüßen, *siehe Foto*.

Schon von Beginn an haben wir in diesem Jahr in der Casa die Hygienemaßnahmen nochmals erhöht und zudem die Schlafsaal-Belegung auf maximal zwei Personen pro Raum beschränkt.

Bis zum 13. März durften wir insgesamt 63 Pilger begrüßen. Ab diesem Tag haben dann sukzessive alle Herbergen auf dem Camino Frances ihren Betrieb

einstellen müssen. Die Hospitaleras waren "gestrandeten" Pilgern noch bei der Suche nach Zimmern in der Stadt behilflich. Der Lockdown hatte die Casa erreicht.



Ayuntamiento de
Pamplona

Iruñeko
Udala

**EL ALBERGUE DE PEREGRINOS
"CASA PADERBORN" CERRADO AL PÚBLICO HASTA EL DÍA DEL 30 DE
MARZO POR MOTIVOS DEL CORONAVIRUS**

**"PADERBORN ETXEA" ERROMESENDAKO ATERPETXEA
JENDEARENDAKO ITXITA EGONEN DA MARTXOAREN 30era ARTE,
KORONABIRUSA DELA-ETA**

**"CASA PADERBORN" HOSTEL WILL BE CLOSED UNTIL MARCH 30th. FOR
CORONAVIRUS (COVID-19) PANDEMIC**

**L' AUBERGE "CASA PADERBORN" RESTERA FERMÉE JUSQU'AU 30 MARS
PAR LE CORONAVIRUS (COVID-19)**

**"CASA PADERBORN" BLEIBT BIS ZUM 30 MÄRZ WEGEN CORONAVIRUSES
GESCHLOSSEN**

Die Casa als Unterkunft für Obdachlose

Die dramatische Lage bezüglich des Corona-Virus verlangt in Spanien ungewöhnliche Maßnahmen. Die Stadt Pamplona war auf zusätzliche Räumlichkeiten angewiesen, um einer Ansteckungsgefahr entgegenzuwirken. Die Casa Paderborn wurde am 23. März 2020 an den städtischen Krisenstab übergeben.

So kann die Casa auch in den Zeiten, in denen keine Pilger dort einkehren, der Bevölkerung gute Dienste leisten. So berichtete die Zeitung in Navarra:

DIARIO DE NAVARRA

Pamplona, 3. April 2020

Pamplona bietet 40 Plätze für Menschen in Notsituationen



Mehrere Personen laden die vom Fussballer Javi Martínez geschenkten Matratzen an den Türen von María Auxiliadora im Stadtteil Txantrea ab.

8 Personen von ihnen sind in der Pilgerherberge „Casa Paderborn“ und der Rest in der Residenz von María Auxiliadora im Stadtteil Txantrea.

Ihre Eignung als Notunterkünfte wurde durch die vielen Spenden, die in diesen Tagen eingegangen sind, ermöglicht.

40 neue Plätze für Menschen in sozialer Notlage stellt die Stadtverwaltung von Pamplona in der Pilger-Herberge „Casa Paderborn“ am Ufer der Arga und in María Auxiliadora im Stadtteil Txantrea zur Verfügung, wo heute, 03. April 2020, die ersten Nutzer installiert werden sollen.



Die beiden werden zu provisorischen Aufnahmezentren, nachdem die Regierung von Navarra die Umwandlung des ersten von ihnen, das am 14. März seine Tätigkeit als Herberge eingestellt hat, genehmigt hat, um die Verbreitung des Coronavirus covid-19 zu bekämpfen. Und beide werden über ein sozialpädagogisches Team verfügen, das den neuen Mietern hilft, sich dieser neuen Situation zu stellen und ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen zu fördern.

Das ehemalige Iráizoz-Haus, das seit vielen Jahren in eine Pilgerherberge umgebaut wurde (Casa Paderborn), bietet Platz für 8 Personen, mit oder ohne Minderjährige.

Die meisten Plätze befinden sich im ehemaligen Studentenwohnheim des Klosters Maria Auxiliadora, wo es etwa zehn Räume gibt, die vor allem von einzelne Ehepaare genutzt werden sollen, erklärt das Rathaus von Pamplona. Mit dieser Ressource können insgesamt maximal 11 Erwachsene und 22 Minderjährige untergebracht werden. Diese Residenz war nicht in Betrieb, so dass es nicht notwendig war, eine Nutzungsänderung zu beantragen. Der Orden übertrug alle Einrichtungen an die Stadtverwaltung, obwohl dieser Teil nicht genutzt wurde, während der Rest des Gebäudes das Gemeindezentrum und die Nachbarschaftseinheit beherbergt.

Angepasst mit Spenden

Die Umgestaltung dieser beiden Räume wurde zum großen Teil dank der während dieser Gesundheitskrise erhaltenen Spenden durchgeführt. Die CaixaBank hat über ihre Sozialaktion und in Zusammenarbeit mit der Stiftung la Caixa der Stadtverwaltung von Pamplona insgesamt 10.000 Euro gespendet, zusätzlich zu den 20.000 Euro der Sozialaktion la Caixa, mit denen die Herberge „Jesús y María“ als vorübergehende Unterkunft für Menschen eingerichtet wurde, die unter einem hohen Maß an Ausgrenzung leiden.

Außerdem sind die in María-Auxiliadora-Haus installierten Etagenbetten eine Leihgabe des Sommercampus des navarrischen Fußballers Javi Martínez, eines Spielers von Bayern München. Der Sportler bot seine Ausrüstung über soziale Netzwerke öffentlichen Einrichtungen an, und die Regierung von Navarra zeigte Interesse an dem Material (90 Etagenbetten, 180 Matratzen und 15 Zelte), das nun teilweise in María Auxiliadora installiert wurde. Die Etagenbetten und Matratzen kamen gestern dank der Zusammenarbeit von Cervezas Ámbar und Distribuciones Lacunza, die sich um den Transport kümmerten, am Zielort an. Darüber hinaus hat die Fa. Smurfit Kappa, die Verpackungen aus Karton und Papier herstellt, damit begonnen, die Herberge „Jesus y Maria“ mit Pappschirmen zu versehen, die als Trennwände zwischen den Betten dienen sollen, eine weitere Maßnahme der Prävention, um eine Ansteckung und die Verbreitung des Coronavirus Covid-1 zu vermeiden. Der Rotary Club Pamplonas hat seinerseits 200 Methacrylat-Bildschirme geliefert, die von den Mitarbeitern des „Städtischen Home Care Team (EMAD)“ als Schutz vor einer möglichen Ansteckung verwendet werden.

DIE MITTEL

In den Hostels. Zusätzlich zu den 40 Zimmern, die gestern zur Verfügung gestellt wurden, hat die Stadtverwaltung diesen Menschen in einer sozialen Notsituation, Zimmer in den Hotel Leyre und Hotel Eslava sowie in den „Appartements Olga“ zur Verfügung gestellt.

Sie bieten Platz für 22 Personen aus Familieneinheiten, die hauptsächlich aus alleinerziehende Familien und Minderjährigen bestehen, die alle von den Fachleuten der Nachbarschaftseinheiten vermittelt werden.

Pilgerherberge „Jesus y Maria“. Die in der Calle Compañía in der Altstadt gelegene Pilgerherberge ist jetzt vorgesehen für die Aufnahme von Obdachlosen. Mit einer Kapazität für 40 Personen ist das Reinigungsteam der städtischen Kindergärten mit dieser Aufgabe betraut, da die Schulen seit Mitte März geschlossen sind.

* * *

https://navarracapital.es/la-mayoria-de-los-albergues-publicos-y-religiosos-para-peregrinos-no-abriran/?utm_source=NavarraCapital.es&utm_campaign=2a2d12e237-innacion033_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_d50cb1381a-2a2d12e237-286704849 - in Auszügen-

Pamplona, 10. Juni 2020

Die meisten öffentlichen und religiösen Pilgerherbergen werden nicht öffnen



Auch der Jakobsweg wird von der Covid-19-Krise schwer in Mitleidenschaft gezogen. Während eines nationalen Tages auf dem Camino de Santiago, der von Navarra organisiert



wurde, wurde auch bekannt, dass private Herbergen nur die Hälfte der Plätze öffnen werden, um die Gesundheitsmaßnahmen zu erfüllen. Darüber hinaus müssen wir "jetzt die ursprünglich für das Jakobusjahr konzipierten Aktionen, einschließlich einiger regionaler Initiativen, neu überdenken".

Der Jakobsweg steht nach der Gesundheitskrise des Covid-19 und deren Auswirkungen auf die Mobilität der Bürger vor großen Herausforderungen. Aber auch wegen der Auswirkungen, die das Jahr 2021 auf diese touristische und religiöse Route haben wird, da es ein **Jakobusjahr** ist. Beide Meilensteine stellen neue Anforderungen an die Anpassung und Umgestaltung des Wegs, Aspekte, die diesen Mittwoch auf einer Online-Konferenz diskutiert wurden, die von Navarra organisiert wurde und an der Vertreter der Zentralregierung und aller Gemeinden, durch die der Weg verläuft, teilnahmen.

Dieses Diskussionsforum sprach sich laut der regionalen Exekutive dafür aus, "**einen inklusiveren und nachhaltigeren Weg**" zu erreichen, sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht. In diesem Sinne betonten die Teilnehmer die Notwendigkeit, diese Route zu einem Weg zu machen, um die Entvölkerung der ländlichen Gebiete zu vermeiden. Eine Herausforderung, für die es unerlässlich ist, Tourismusinitiativen zu fördern, "die den Gemeinden wirtschaftliche Unterstützung bieten".

Im Jahr 2019 nahmen 60% der Pilger den „Camino Francés“. Nur 7% haben es mit dem Fahrrad geschafft

In den letzten Jahren ist die Zahl der Pilger, die die Region auf dem französischen Jakobsweg durchqueren, stabil geblieben. **Seit 2010 überschreiten die jährlichen Zahlen 55.000.** Im Jahr 2019 waren es 57.410. Die aragonische Route wird von etwa 2.000 Personen befahren, das sind 2,72% der Gesamtzahl. Die in Santiago gesammelten Daten sprechen von einem Jahr **2019 mit 347.538 Pilgern**, der höchsten Zahl. Davon schafften 60% den französischen Weg. Die Mehrheit tut dies weiterhin zu Fuß, im Vergleich zu 7%, die das Fahrrad benutzen.

Statistiken aus Navarra vor Covid-19 sprachen von einer **signifikanten Präsenz ausländischer Pilger**, so dass sieben von zehn Pilgern aus anderen Ländern kamen. Eine große Zahl kam aus Südkorea, obwohl die am häufigsten vertretenen Nationalitäten Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten und Deutschland waren. Unter den nationalen Pilgern überwiegen Menschen aus Katalonien, Valencia, Madrid und dem Baskenland.

Vor der Pandemie waren sieben von zehn Pilgern, die Navarra durchquerten, Ausländer.

Dieses Jahr "werden die Daten anders sein". **Bis zum 12. März waren 1.336 Pilger in Roncesvalles eingetroffen.** Danach, mit dem Alarmzustand und der Schließung von Unterkünften und Grenzen, hat es keinen Tourismus mehr gegeben. Im Hinblick auf die vollständige Wiedereröffnung arbeitet die Regionalregierung an der Anpassung der Protokolle in den touristischen Infrastrukturen und Fremdenverkehrsbüros sowie an der Anpassung des Weges, "Durchführung von Instandhaltungs- und Signalisierungsarbeiten". Hinsichtlich der Unterbringung hat der Regionalexekutivausschuss **80 Herbergen** kontaktiert, die "**ihre Unsicherheit**" bezüglich der kommenden Monate mitgeteilt haben. Wie von der Regierung von Navarra genau angegeben, **werden die meisten der von öffentlichen und religiösen Einrichtungen verwalteten Plätze nicht geöffnet, und private werden mit der**

Hälfte der Plätze öffnen, um sich an die neuen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen anzupassen.

JAKOBUSJAHR

Der jakobinische Rat hat eine Diagnose der Situation bezüglich der Ansteckungsgefahr für Pilger erstellt und ein periodisch erscheinendes Bulletin über den Gesundheitsnotstand veröffentlicht. Weil die Gesundheitskrise in voller Vorbereitung auf das nächste Jakobusjahr eingetroffen ist, das 2021 gefeiert wird.

* * *

DIARIO DE NAVARRA

Donnerstag, 2. Juli 2020

Der französische Jakobsweg ist wieder für Pilger geöffnet



Der französische Jakobsweg ist bereits auf seiner gesamten Strecke für die Aufnahme von Pilgern vorbereitet und erfüllt die neuen gesundheitlichen Anforderungen, wie der Verband der Gemeinden des Jakobsweges gestern bei der Wiedereröffnung mitteilte. Auf diese Weise wird das Netz der sicheren Herbergen erreicht, das es ermöglicht, den Weg nach



Compostela von Anfang bis Ende mit Herbergen etwa alle 25 Kilometer, der durchschnittlichen Strecke, die ein Pilger zu Fuß zurücklegt, zu durchlaufen.

"Dieses Netzwerk wurde direkt von der Vereinigung beraten und wird quantitativ mit anderen Arten von Herbergen, touristischen Pilgerstätten und privaten Einrichtungen verstärkt und intensiviert werden, um das Netz der verfügbaren Herbergen zu bilden, das immer den neuen Anforderungen entspricht", erklärte der Präsident der Entität und Bürgermeister von Logroño, Pablo Hermoso de Mendoza. Diese Ankündigung ist der Höhepunkt der Arbeit der letzten Monate der Vereinigung, die Hand in Hand mit den Herbergen und Gesundheitsexperten das Aktionsprotokoll und die Gesundheitsmaßnahmen zur Infektionsprävention, seine konkrete Umsetzung und die Öffnung des Netzwerks jetzt festzulegen.

Der zweite Vizepräsident und Bürgermeister der aragonischen Gemeinde Castiello de Jaca, José Álvaro Salesa, erklärte: "Es gibt andere Herbergen entlang des Weges, die Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt haben und daher sichere Herbergen sind, aber sie gehören nicht zu diesem Netzwerk. Insgesamt gibt es mehr als 150 öffentliche und private Herbergen".

Die Vereinigung hat darauf geachtet, "die Gastfreundschaft des Weges nicht zu verlieren, die ein immaterieller Wert der Route und ein differenzierender Aspekt ist, der von den Notunterkünften unterstützt wird". Die Herbergen haben 50 bis 70 Prozent ihrer Betten gestrichen, um die Sicherheit während der Übernachtungen zu erhöhen, und gleichzeitig neue Routinen eingeführt. Viele private Herbergen sind bereits eröffnet worden, andere werden dies in Kürze tun.

Die Vereinigung stellt auf ihrer Website eine Karte sicherer Herbergen mit allen relevanten Orten und Kontakten zur Verfügung. Ab Freitag wird die Karte wöchentlich auf <https://www.amcsantiago.com/map/> aktualisiert und enthält alle Herbergen, die Pilgern unabhängig von ihrer Art zur Verfügung stehen.



DIARIO DE NAVARRA

28. Juli 2020

„Jesús y María“, wieder Pilgerherberge

Die von Aspace verwaltete Pilgerherberge „Jesús y María“ in der Compañía-Straße in Pamplona musste aufgrund der Covid-19-Krise ihre Plätze von 112 auf 56 reduzieren.

XABIER PITA Pamplona

Zeitgleich mit der Karwoche sollte die Pilgerherberge „Jesús y María“ wie jedes Jahr die Hochsaison der Besucher erleben, die die Feiertage nutzen, um den Jakobsweg zu gehen. Doch in diesem Jahr zwang das Coronavirus sie, ihre Pläne zu ändern, und am 14. März

mussten sie schließen. Während der Corona-Sperre dienten die Räumlichkeiten den Menschen, die auf der Straße leben, als Zufluchtsort. Die Herberge bot 40 Plätze und wurde von den Mitarbeitern der Xilema-Stiftung verwaltet.



Zwei Pilger messen ihre Temperatur, wenn sie das Jesús y María Hostel in der Compañía Straße in Pamplona betreten.

Mari Carmen Urtea

Die Verantwortliche der Pilgerherberge „Jesús y María“ in der Compañía-Straße in Pamplona erklärte, dass sie am 1. Juli mit allen Sicherheitsmaßnahmen wiedereröffnet haben. Sie mussten die Plätze halbieren, von 112 auf 56. Außerdem haben sie die Küche geschlossen, und beim Betreten ist eine Desinfektion sowie eine Masken- und Temperaturmessung erforderlich. In gleicher Weise wurden Bade- und Ruhepositionen beseitigt, um den Sicherheitsabstand zwischen den Pilgern zu gewährleisten. "Als wir die Pilgerherberge wiedereröffneten, dachte ich, dass niemand kommen würde und dass wir schließen müssten, aber viel mehr Leute sind gekommen, als ich erwartet hatte", sagte er. Einer der Trends, die sie im Vergleich zur letzten Saison beobachtet haben, ist, dass mehr spanische Pilger kommen. Ab dem 1. Juli, Wiedereröffnungstag, bis zum 22. dieses Monats haben insgesamt 310 Pilger aus Spanien in der Pilgerherberge „Jesús y María“ übernachtet. Zu den Herkunftsorten zählen Madrid, Katalonien, Alicante, Castellón, Andalusien, Guipúzcoa oder Kantabrien. Auf der anderen Seite sind **71 Deutsche**, 141 Franzosen, 99 Italiener, 24 Belgier hierhergekommen, und auch Brasilianer, Finnen und Japaner wurden gesehen.

Die Räumlichkeiten werden seit 2010 vom Verband für Zerebralparese ASPACE verwaltet. Der Vertrag läuft nächstes Jahr aus und beschäftigt acht Personen mit unterschiedlichen Behinderungen. Eine ihrer Mitarbeiterinnen, **Eneritz Mangas**, erklärte, dass sie sich



• • • PAMPLONA – CASA PADERBORN • • •

in dieser Pilgerherberge sehr wohl fühle, obwohl die Arbeitsquote jetzt niedriger sei, weil weniger Plätze und weniger Menschen anwesend seien. Mari Carmen wies darauf hin, dass die Arbeit hier für sie sehr wichtig ist, da sie sehr fähig sind, diese Arbeit auszuführen und eine große Disposition dafür haben.

* * *



?



Die Wiedereröffnung unserer Casa hatten wir zunächst fest für den 1. September 2020 geplant. Ein Konzept zur Einhaltung der Corona-Vorschriften, insbesondere ein Belegungsplan, war unter Einbeziehung einiger Hospitaleros erarbeitet worden. So weit so gut. Doch dann verschlechterten sich die Zahlen der Neuinfektionen in Spanien, insbesondere in Nordspanien wieder dramatisch. Noch kurz bevor das Auswärtige Amt die Reisewarnung aussprach, kam es aus Verantwortung gegenüber den Pilgern, den Hospitaleros und den Mitarbeitern zu dem Beschluss:

CERRADO

Die Casa Paderborn bleibt 2020 geschlossen!

Die Wiederaufnahme von Pilgern ist - so der Hl. Jakobus es will - für den 1. März 2021 vorgesehen.

Jakob Falco Peregrinus wird Mitglied des Freundeskreises

Liebe Jakobusfreunde,

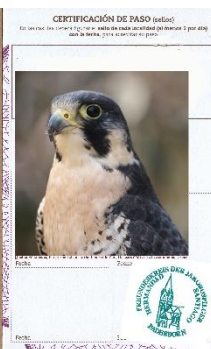
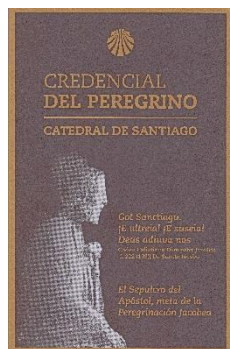
wie bereits die örtliche Presse und das Domradio berichteten, hat der Freundeskreis der Jakobuspilger seit dem 19. Mai ein neues, besonderes Mitglied mit Namen Jakob Falco Peregrinus. Nähere Einzelheiten sind aus der nachfolgenden Rede unseres Vorstands- und Ehrenmitglieds Jesús Barrientos zu entnehmen.

*Paderborner Dom - Paradiesportal -
19. Mai 2020*

Willkommen im Paradies (Portal)!

Wie wir alle wissen, befinden wir uns gerade im Hauptportal des Paderborner Domes, eine geräumige Halle, das „Paradies“, wovon dieses Portal selbst den Namen „Paradies-Portal“ erhielt. Inmitten seines ornamentalen Schmuckes sehen wir überlebensgroß die Dompatronen Maria, Kilian und Liborius, zwei andere Heilige und sechs Apostel, darunter Jakobus d. Ä., der als einziger sein persönliches Attribut führt, die Pilgermuschel.

Im 13. Jahrhundert erfolgte der Einbau des Paradies-Portales mit seinem Skulpturenschmuck. Diese Paradies-Halle war früher doppelt so lang wie jetzt und, wie seit Ende November 2019, auch verschließbar. Im Herbst



1859 wurde die südliche Hälfte der Halle wegen Einsturzgefahr um die Hälfte verkürzt.

Paderborn liegt an der Ost-West-Pilgerstraße in Richtung Dortmund, dem Hellweg, und dieser kreuzt sich ausgerechnet hier mit der Nord-Süd-Straße in Richtung Sauerland. Im Mittelalter war die Jako-

busverehrung in Paderborn groß und deswegen wurde diese Paradies-Halle vor 850 Jahren als Pilgerhalle für die Wallfahrer nach Santiago de Compostela erbaut.

Diese Paradieshalle war zugleich eine Pilgerhalle, die als Aufenthaltsraum für Pilger diene. In der Mitte dieser Dom-Vorhalle hing ein Kochkessel, wo die Pilger Gelegenheit hatten, etwas zu kochen oder aufzuwärmen und sich selbst vor Kälte zu schützen.



• • • AKTUELLES AUS PADERBORN • • •

Vor Kälte, Wasser und Wind schützt auch jetzt der Paderborner Domturm eine junge Wanderfalken-Familie.

Der Wanderfalk, *Falco peregrinus*, gehört zu den größten Exemplaren der Falkenfamilie und ist die am weitesten verbreitete Greifvogelart der Welt. Ihre Flug-Geschwindigkeit liegt bei etwa 100 km/h, aber beim Sturzflug auf die Beute erreicht der Falke eine Geschwindigkeit von bis zu 300 km/h. Dadurch sind Wanderfalken die schnellsten Tiere im gesamten Tierreich.

Ein Wanderfalk baut keinen Horst, sondern brütet in verlassenen Nestern anderer Vögel, wie z.B. von Bussard, Graureiher und Seeadler. Nistplätze in Burgruinen und Kirchtürme, wie jetzt am Paderborner Domturm, werden sehr gern angenommen.

Da Wanderfalken leider sehr stark vom Aussterben bedroht sind, freut sich der Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn umso mehr, dass es jetzt einem Wanderfalken-Paar gelungen ist, am Paderborner Domturm Jungfalken das Leben zu schenken. Da die lateinische Bezeichnung für Wanderfalk „*Falco peregrinus*“ ist und Paderborn am Jakobsweg liegt, hat der Paderborner Jakobusverein die Idee gehabt, die Patenschaft für das erstgeborene Küken zu übernehmen und ihm einen Pilgerausweis auf den Namen **Jakob Falco Peregrinus**, auszustellen.

Unser Jakob Falco Peregrinus würde mit diesem Pilgerausweis und bei einer Fluggeschwindigkeit von 100 km/h Santiago de Compostela in etwa 24 Stunden erreichen.



Übergabe des Pilgerausweises an Dompropst Monsignore Joachim Göbel durch den Präsidenten Heino von Groote, dahinter: Angéla Katzer, Jesús Barrientos, Ulrich Katzer

Altes Pilgerzeichen neu aufgelegt

Donnerstag, 23. Juli 2020 | Stadt Paderborn

Passend zum Libori-Fest hat der Freundeskreis der Jakobuspilger in Paderborn ein mittelalterliches Libori-Pilgerzeichen neu aufgelegt. Das erste der neuen Pilgerzeichen, die neben dem heiligen Liborius das Stadtwappen, das Drei-Hasen-Motiv sowie die Pilgermuschel zeigen, überreichte der Verein am Dienstag Bürgermeister Michael Dreier.

Pilgerzeichen wurden im Mittelalter an Wallfahrtsorten verkauft und von den Wallfahrern und Pilgern gesammelt, am Hut oder an der Kleidung getragen. Ein Pilgerzeichen mit dem heiligen Liborius wurde vor etwa 100 Jahren im Wesersand bei Bremen entdeckt. Dompropst Dr. Wilhelm Tack stellte das Zeichen, das als einzig erhaltenes Liborius-Pilgerzeichen von der Volksverehrung des Paderborner Bistumsheiligen zeugte, zu Libori 1960 im "Westfälischen Volksblatt" vor.



Genau 60 Jahre nach der Vorstellung des Pilgerzeichens haben die Paderborner Jakobuspilger ein modernisiertes Pilgerzeichen mit dem heiligen Liborius herausgebracht. Pilgerfreund Heinz Volke studierte die alten Unterlagen zum Pilgerzeichen, fand eine Grafikerin und einen Zinngießer und entwickelte gemeinsam mit ihnen das neue Zeichen. Es zeigt Liborius mit Buch und Steinen, die auf seine Anrufung bei Steinleiden hindeuten. „Wir freuen uns, passend zum Fest wieder ein Libori-Pilgerzeichen präsentieren zu können. In Zukunft werden wir es als kleines Dankeschön unseres Vereins verwenden“, so Heino von Groote, Präsident der Paderborner Jakobuspilger.

Mit der Vorstellung des Pilgerzeichens wurde es auch erstmals verliehen: Für die gute Zusammenarbeit dankte der Verein seinem Schirmherrn Michael Dreier. „Es ist für mich eine große Ehre, dieses wunderschöne Zeichen zu bekommen. Es symbolisiert die enge Verbundenheit zwischen der Kirche, der Stadt und den Jakobuspilgern“, so Dreier, der sich im Namen der Stadt Paderborn für das Engagement der Jakobuspilger bedankte. Sein Ziel sei



• • • AKTUELLES AUS PADERBORN • • •

es, das Zeichen selbst einmal auf dem Pilgerweg nach Pamplona zu tragen. Neben dem Bürgermeister erhielten auch Klemens Schäfers, Vorsitzender der Paderborner Domgilde, für die Unterstützung der Pilger sowie Heinz Volke für die Gestaltung des Zeichens eine der Medaillen.

Die Jakobusfreunde nehmen in der zweiten Jahreshälfte ihre Aktivitäten vorsichtig wieder auf: Weitere Informationen gibt es unter www.jakobusfreunde-paderborn.com.



Heino von Groote, Vorsitzender des Freundeskreises der Jakobuspilger, Angéla Katzer, Vorstand des Freundeskreises der Jakobuspilger, Pilgerfreund Heinz Volke, Klemens Schäfers, Vorsitzender der Paderborner Domgilde, sowie Bürgermeister Michael Dreier (v. l.) präsentieren passend zum Libori-Fest das neue Pilgerzeichen mit dem heiligen Liborius.



- Sei begrüßet, o Libori, dessen Namen Ehr und Glorie / Gott auf Erden groß gemacht, 'sei begrüßt im Himmel droben, wo dich Christus hoch erhoben und die Krone dir gebracht.

Gotteslob, Anhang für das EB Paderborn, Nr. 887

Pilgerstammtisch OWL am 29. September 2019

Gerlinde Gaukster

Zum dritten Pilgerstammtisch trafen wir uns in der Königstraße zum gemeinsamen Austausch und guten Gesprächen. Das Wetter war etwas unbeständig und wir überlegten, ob die geplante Wanderung stattfinden sollte. Aber schrecken einen Pilger ein paar Regentropfen ab? Da hatten wir sicher auf unseren diversen Caminos ganz anderes erlebt. :-)

So fuhren wir mittags mit dem Linienbus vom Rathaus bis nach Dahl zur Kirche und wanderten von dort auf dem Pilgerweg Höxter-Dortmund zurück nach Paderborn.

Das Ziel war heute unser Dom und wir begleiteten Christine, die dort den ersten Stempel in ihrem Pilgerpass erhielt.

Danke an Christine, Margot, Nina, Szilvia und Frank für eure Begleitung





Pilgersymposium und Pilgermesse 2020 in Hamburg

Ursula Resack und Jochen Kotzenberg

Pilger-Symposium

Wer bist Du und wer wirst Du?

am 21. Februar 2020 im Gemeindehaus St. Michaelis in Hamburg

Alle gehen irgendwie – das Pilgern ist kein Hype, der einmal aufleuchtet und dann erlischt. Es gibt eine kontinuierliche Bewegung zum Pilgern, die alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten erfasst. Ein breites Spektrum an Fachleuten schaute hier aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Pilgern. Nach der Begrüßung durch Pastor Alexander Röder, Hauptpastor von St. Michaelis, und durch Pastor Bernd Lohse, den Pilgerpastor der Nordkirche Hamburg von St. Jacobi, eröffnete Frau Prof. Dr. Tatjana Schnell von der Universität Innsbruck den Vortragsreigen.

1. Vortrag Prof. Dr. Tatjana Schnell, Universität Innsbruck

Auf dem Weg zum Lebenssinn

Sie begann mit der Statistik. Sehr anschaulich auf der Leinwand präsentiert und für jeden, der schon gepilgert ist, gut nachvollziehbar: m/w, Alter, Religiosität, Weglänge...

Weiter ging es mit den Motiven: Um Klarheit im eigenen Leben zu gewinnen, auch Sport und Spiritualität steht bei vielen Pilgern im Vordergrund, schließlich die Frage der **Sinnerfüllung** im Leben vor und nach dem Pilgern.

Über den Zeitraum vom Start bis vier Monate nach dem Ende der Pilgerschaft wurden die Befragungen durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass heute ein deutlicher Anstieg von Sinnkrisen benannt wurde. Frau Schnell wies ausdrücklich darauf hin, dass Sinnkrisen nicht mit Depressionen gleichgesetzt werden sollen. Sie entstehen oft nach Phasen eines Überganges oder in kritischen Lebensphasen.

Nach dem Pilgern befanden die Menschen sich in einer Lage, besser mit den genannten Schwierigkeiten umgehen zu können. Frau Schnell verwies zur Frage nach Sinnkrisen auf das Internet „www.Sinnforschung.org“ um mehr darüber zu erfahren.

Der Vortrag wurde sehr lebhaft gehalten, die Zeit dafür war knapp und Tatjana Schnell ist selbst noch nicht gepilgert, sondern forscht seit Jahren zu „Sinnkrisen“.

2. Vortrag Prof. Ian Bradley, University of St. Andrews

Celtic spirituality and pilgrimage/keltische Spiritualität und Pilgerschaft

Der Vortrag wurde in englischer Sprache gehalten, parallel auf Google schriftlich übersetzt und mitlesbar. Das hemmte die Konzentration, zumal die Technik manchmal klemmte.

Als Fazit des Vortrags haben wir verstanden, dass die Kirche helfen kann, aus Touristen Pilger werden zu lassen, die mit weniger Vorurteilen und mit einer neuen Idee mehr zurückkehren.

3. Vortrag Dr. Tobias Braune-Krickau, Universität Göttingen

Vom heimischen Sofa bis ans Ende der Welt / Pilgern im Spielfilm

Zu Beginn stellte Herr Braune-Krickau sechs Filme in kurzen Sequenzen auf der Leinwand vor.

1. Pilgern auf Französisch, 2. Brüder III, 3. Dein Weg, 4. Ich trag dich bis ans Ende der Welt, 5. Die Dienstagsfrauen, 6. Ich bin dann mal weg

Welche Gemeinsamkeiten sind in den Filmen feststellbar und was erschließen uns diese Bilder zu den Bildern im Kopf?

Die Bilder

- Landschaft als Spiegel des Erlebens
- Bilder von Einfachheit und Reduktion
- Der leidende Pilger
- Motive des Jakobsweges

Die Pilger

- Mittelschicht, mittleres Alter
- Den Pilger gibt es nicht
- Keine religiösen Virtuosen
- Gemischte, bisweilen diffuse Motivlage

Der Beginn

- Einschneidendes Erlebnis, häufig Tod
- Pilgern sucht man sich nicht aus
- Es gibt Widerstände
- Versicherung, dass man gar nicht religiös ist

Der Weg

- Das Leiden
- Die Krise
- Die Gemeinschaft
- Die Verwandlung
- Die Ankunft

Die Religion

- Die Religion ist als Horizont überall auf dem Weg
- Ob und wie weit man davon Gebrauch macht, ist allerdings individuell und offen
- Pilgern ist eine Praxis der Selbsttransformation, deren Grad an religiöser Bestimmtheit sich erst im Vollzug bzw. auf dem Weg herausstellen wird.

Dem Vortragenden war aufgefallen, dass es in allen Filmen Weidevieh (Schafe und Kühe) gab. Nachvollziehbar für alle Zuhörer und ein Grund zum Schmunzeln. Einen oder mehrere dieser sechs Filme hatte wohl jeder gesehen.

4. Vortrag Dr. Christian Kurrat, *Universidad de Santiago*

Eine Erfahrung, die unter die Haut geht: Pilger-Tattoos in Santiago

Tätowierungen sind keine neue Erfindung. Schon im Mittelalter ließen die Pilger sich Bilder mit Motiven der Wallfahrt in die Haut stechen. Zum Beispiel die Rose und das Jerusalem-Kreuz. Sie galten als Beweis, tatsächlich das Ziel erreicht zu haben und in Jerusalem angekommen zu sein.

Tattoos von Pilgern stammen ursprünglich aus Jerusalem, wo man sich im Mittelalter als Zeichen der vollbrachten Pilgerschaft tätowieren ließ. Das scheint nun auch nach Compostela überzugehen, erklärt Christian Kurrat. Vor zehn Jahren gab es hier nur ein Studio. Inzwischen sind es annähernd zehn. Das Pilgern wird so zu einer Erfahrung, die unter die

Haut geht. Allein diese Beobachtung ist ein Hinweis auf eine Nachhaltigkeit der Pilgerschaft. Offenbar haben die Menschen das Bedürfnis, etwas Dauerhaftes und fest in den Körper Eingebanntes zu behalten.

Um die Nachhaltigkeit des Pilgerns geht es auch in der Längsschnittstudie von Christian Kurrat. Hier stellt sich die Frage, wie sich biographische Prozessverläufe nach dem Pilgern entwickeln, so der Wissenschaftler. „Wir wollen herausfinden, wie es eineinhalb bis zwei Jahre nach dem Pilgern im Leben der Befragten weitergegangen ist“, „Das wird sicherlich ein breites Spektrum sein. Von keinen bis hin zu kleinen und großen Veränderungen.“

Für Christian Kurrat ist das Pilgern ein Lebensthema geworden. Schwerpunkt der Forschung sind die biografischen Auslöser und die Rolle der Religion. Demnach pilgern Menschen in typischen biographischen Situationen, um Krisen zu bewältigen, biografische Übergänge zu gestalten, einen Neustart zu wagen und ihr Leben zu reflektieren oder bilanzieren. Dabei greifen Pilgernde auch in der heutigen Zeit, also in der späten Moderne, auf eine religiöse Praktik zurück. Diese wird jedoch nur noch mittelbar von der katholischen Kirche beeinflusst. „Das Pilgern bewegt sich zwischen individueller Gestaltung und religiöser Tradition“, „Beides ist wichtig, um die Popularität zu erklären.“

Seit fast zehn Jahren konzentriert sich die deutsche Pilgerforschung an der Fernuniversität in Hagen.

Draußen zog am Nachmittag die Bewegung Friday for Future mit Greta Thunberg und ca. 20.000 Demonstranten am Hamburger Wahrzeichen, der St. Michaeliskirche, vorbei. Im Gemeindehaus durchaus vernehmbar.

Bei diesem Pilgersymposium sollte auch der Austausch nicht zu kurz kommen. In zwei Gesprächsphasen nahmen Kleingruppen weitere Aspekte des Gesamtphänomens in den Blick, brachten Aussagen und Fragen zu Papier, drangen immer weiter ein in die Tiefe des Pilgerns. Diese Veranstaltung unter dem Hamburger Michel endete gegen 17.00 Uhr.

Wer nicht nur als Symposiums-Teilnehmer, sondern auch als Pilgermesse Aussteller anwesend war, eilte zur St. Jacobikirche, um seinen Stand aufzubauen.

Später trafen sich, inzwischen vertraute Gesichter, etliche der Teilnehmer im kurdischen Restaurant *Bona me* zum Abendessen wieder. Der gute Geist von St. Jacobi, Claudia Exner, hatte im Vorfeld für reservierte Plätze gesorgt. Danke. Gutes Essen bei guten Gesprächen rundete den Tag ab

Die nächste Pilger-Messe wird am Samstag, den 20. Februar 2021 stattfinden.

Buen Camino Peregrinos

Pilgermesse 2019



Pilgerstammtisch OWL am 23. Februar 2020

Gerlinde Gaukster

An diesem Sonntagmorgen trafen wir uns wieder in der Königstraße. Wir machten Pläne für die Fortsetzung unseres Pilgerweges ab Dortmund und setzten als Termin den 22./23. März 2020 fest.



Wir hatten zu dieser Zeit zwar schon von Corona gehört, dass es sich aber so entwickeln würde, damit hatte wohl zu diesem Zeitpunkt keiner gerechnet.

Alle Planungen sind erst einmal auf Eis gelegt und ich hoffe, dass wir im nächsten Jahr alle wieder gesund und munter durchstarten können.

Unsere Pläne, an diesem Tag auch etwas zu wandern, hatte ein sehr starker Sturm, der um die Häuser fegte, zu nichtegemacht. So hatten wir fix umdisponiert und waren ins Restaurant Bobberts zum Essen gegangen. Immer eine gute Alternative :-)

Danke an Monika und Karl-Heinz, Isabell, Nina, Szilvia, Christine, Kerstin, Ulli, Reinhard, Heike, Jutta und Markus, dass ihr dabei wart.



Pilgerstammtisch OWL am 28. Juni 2020

Gerlinde Gaukster

Corona bedingt hatte ich nach einer Alternative für den "normalen" Stammtisch gesucht. Was lag denn da näher als zu pilgern, zumal wir einen wunderschönen Weg hier vor der Haustür haben?

Da ich jedoch nichts dem Zufall überlasse, musste die Tour natürlich einmal vollständig von mir gegangen worden sein. Mir fehlte eigentlich nur die letzte obere Schleife und so hatte ich eine Woche vorher beschlossen,

diesen Weg - mal eben - :-)) mit dem Fahrrad abzufahren.



Mal eben war dann aber gar nicht. Schon gleich zu Beginn musste ich mein neues Fahrrad den Berg hochschieben. Ich hätte nie gedacht, dass Pilgerwege auch über ausgefahrene Treckerspuren oder Wege mit hohem Gras gehen können. :-)) Fast die Hälfte dieses Tages hatte ich das Rad geschoben, ihr seht, ich hatte alles gegeben für euch.

An diesem schönen sonnigen Sonntagmorgen trafen wir uns im Haxtergrund und machten uns auf den Weg, um den Alten Pilger-

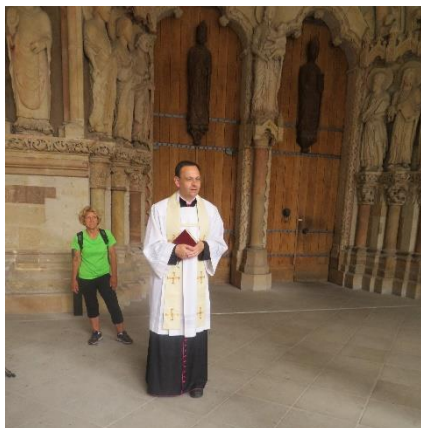
weg zu gehen. Wir kamen gut vorwärts und waren zur Mittagszeit am Kapellenhof. Dort stärkten wir uns ausgiebig und setzten dann unseren Weg fort. Heute fand ich die Wege durch die Treckerspuren und durchs hohe Gras toll und nach einer Besichtigung der Kapelle „Hillige Seele“ waren wir am Nachmittag wieder zurück am Ausgangspunkt. Ein schöner Tag, an dem alle von weit weg angereist waren.

Danke an Jutta, Monika, Lea und Karl-Heinz, dass ihr dabei wart.

1. Etappe auf dem Pilgerweg von Paderborn nach Kloster Dalheim am 15. August 2020

Karl-Rudolf Böttcher, Pilgerführer

Nachdem wir den Start zu unserer Etappenwanderung von Paderborn nach Elspe bereits zweimal wegen Covid-19 haben verschieben müssen, konnten wir endlich am Samstag, dem 15. August 2020 am Hohen Dom zu Paderborn starten. Den Auftakt bildete der Pilgersegen mit Dompastor Tuszinsky am Paradiesportal. Erfreulicherweise waren 18 Pilgerfreunde erschienen. Die letzten Teilnehmer hatten sich noch inspiriert durch die



Pressemitteilung kurzfristig entschieden, die Pilgerwanderung anzugehen. *Bild li.: Hohlweg in der Stadt*

Unsere Pilgerwanderung stand unter der

Fürsprache des Hl. Jakobus. Wie sonst wären die optimalen Wetterbedingungen zu erklären? Die erste Station hielten wir an der Marienstatue „Maria am Stern“ am Gembrisweg. Unsere Pilgerbegleiterin Maria Diedrich, im Nebenamt Schriftführerin unseres Vereins, konnte uns wichtige Fakten zur Marienstatue nennen, *Bild re.* Außerdem stimmte sie uns auf die weitere Wanderung ein. Weiter ging es dann schweigend zur Kapelle „Hillige Seele“, der zweiten Station auf unserem Wege. Wiederum vermittelte uns Maria dort die historischen Hintergründe zur Kapelle und trug zu unserer geistigen Erbauung bei. Nach einer kurzen Pause erreichten unsere Pilgergruppe den Rastplatz am Schlagweg beim Friedwald „Nonnenbusch“. Dort labten wir



uns während unserer Mittagspause an kühlen Getränken. Diese hatte freundlicherweise der Freundeskreis spendiert, dargereicht von der Gattin unseres Präsidenten, *Bild unten*. Herzlichen Dank dafür. *Bild li.:* „Hillige Seele“



Pflanzen und Gestrüpp beschleunigt. Hier war das Wegebahnen durch Norbert mit seinem Wanderstock und das Vorausgehen unseres Führers auf dem größten Teil des Weges in der Wildnis eine große Hilfe. Über diesen längeren Wegabschnitt erreichten wir dann Husen. Nach kurzer



Im weiteren Verlauf des Pilgerweges ist die Wegführung entlang der Kreisstraße 1 zu bemängeln. Glücklicherweise war an diesem Samstagmorgen das Verkehrsaufkommen aber sehr gering. Dann kamen wir an die Serpentina, die hinunter nach Ebbinghausen verlaufen. Dort ist die Ausschilderung des Weges mangelhaft. Ohne unseren Führer hätten wir die Abzweigung des Pilgerweges wohl nicht gefunden. Der Weg ließ uns nun auf guten einem Kilometer Botanik pur erleben. Nicht zuletzt die nasse Witterung der letzten Tage hatte das Wachsen von



Pause an der - glücklicherweise geöffneten - schönen Husener Kirche, *Bild li.*, St. Maria Magdalena nahmen wir das letzte Wegstück zum Kloster Dalheim in Angriff. Der spirituelle Abschluss mit Maria erfolgte auf einem künstlerisch gestalten Platz am Gasthaus am Königswege. Teilweise erschöpft erblickten wir unser heutiges Ziel, das Kloster Dalheim. Hier endete an der dortigen Bushaltestelle in der Ortsmitte unsere erste Etappe auf dem Pilgerweg von Paderborn nach Elspe. Aller widrigen Umstände im Vorfeld zum Trotz kann die Pilgerwanderung nach Auskunft der meisten Teilnehmer als gelungen bezeichnet werden.

Da bleibt dem Chronisten zum Schluss nur noch, ein Dankeschön zu sagen an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.



Rein in die Botanik – raus aus der Botanik.

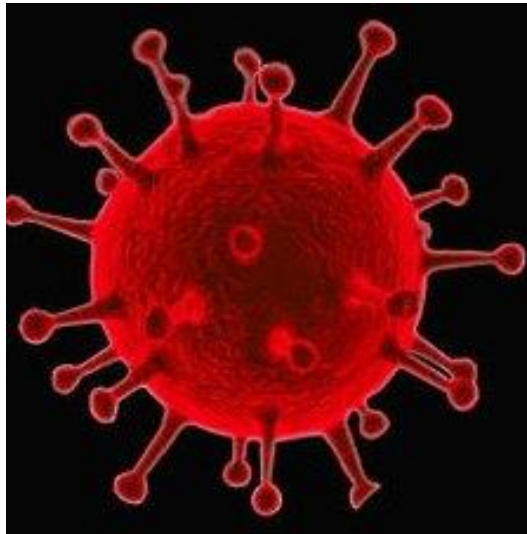


Die Pilger vor dem Paradiesportal

Ausgefallene Veranstaltungen

Infolge der Corona-Pandemie waren wir zu folgenden Absagen gezwungen:

1. **Frühjahrstreffen am 14./15. März 2020 im Westphalenhof in Paderborn**
2. **Einweihung des Pilgerweges Paderborn - Elspe am 27. März 2020 in Remblinghausen**
3. **Integrative Wanderung am 28. März 2020 auf dem Alten Pilgerweg in Paderborn**
4. **Eröffnung der Wanderausstellung am 26. April 2020 in Wormbach**
5. **Libori-Vortrag am 29. Juli 2020 in Paderborn**
– wurde auf den 24. Oktober 2020 verschoben, siehe Seite 1 und 4



Darüber hinaus werden in diesem Jahre die geplanten Pilgerreisen nach Spanien ausfallen als da sind:

1. **Weiter nach Santiago 2020 im Oktober** – Sarría - Fisterre
2. **Ultreia im Oktober 2020** – Sto. Domingo – Terradillos de los Templarios
3. **Adventpilgern im November und Dezember 2020**

ISRAEL HEILIGES LAND

Flugreise, 10 Tage
14. bis 23. April 2021



„Der Jerusalem Weg“ Mit Jesus und Jakobus zu Fuß durch Galiläa, die judäische Wüste und in Jerusalem

„Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?“
(Lukas 24,17)

Wenige Jahre nach der Zeitenwende bricht ein bis dahin völlig unbekannter Mensch auf von Nazareth zum See Genezareth, um dort die zukünftige Welt zu verkünden. Am See Genezareth findet er die Menschen, die ihn auf seinem Weg begleiten, darunter Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus.

Aus der Mission, dem öffentlichen Wirken Jesu, wird die Passion – der Weg durch die Judäische Wüste nach Jerusalem und in den Konflikt mit den herrschenden Gewalten. Am Ende dieses Weges stehen das Kreuz und das leere Grab, und damit die Hoffnung auf die zukünftige Welt.



Diese besondere Pilgerreise besteht aus zwei Wanderelementen:

Einmal dem Weg Jesu durch Galiläa. Hier bewegen wir uns in dem Umfeld, durch das seinerzeit auch Jesus von Nazareth gegangen ist – die Berge und Täler des unteren Galiläas, der Weg zum See Genezareth, das Seeufer ...

Vom See Genezareth führt der Weg durch den Jordangraben und dann herauf durch die Judäische Wüste nach Jerusalem – auch hier wandern wir „in den Fußspuren Jesu“...



DAS PROGRAMM DER REISE

1. Tag: Mittwoch, 14. April 2021

Anreise – Ankunft und Transfer vom Flughafen Ben-Gurion nach Nazareth

Individuelle Anreise zum Flughafen Düsseldorf. Linienflug in der Economyklasse von Düsseldorf mit Austrian Airlines über Wien nach Tel Aviv gemäß nachfolgendem Flugplan (Stand Mai 2020, Flugplan-Änderungen seitens der Fluggesellschaft bleiben vorbehalten):

Düsseldorf	ab 09.50 Uhr	- Wien	an 11.25 Uhr	Flug OS152
Wien	ab 13.20 Uhr	- Tel Aviv	an 17.45 Uhr (Ortszeit)	Flug OS861

Am Flughafen Tel Aviv Begrüßung durch den israelischen Wanderreiseleiter, der die Gruppe bis zur Abreise von Tel Aviv begleiten wird.

Busfahrt nach Nazareth in Galiläa. Zwei Übernachtungen in der Villa Nazareth.

(www.villa-nazareth.co.il)

2. Tag: Donnerstag, 15. April 2021

Von Nazareth über Zippori nach Kana (ca. 6 Stunden)

Unser erster Wandertag führt uns durch das arabisch-israelische Nazareth und seinen besonderen Sehenswürdigkeiten – die eindrucksvolle katholische Verkündigungskirche mit ihren unzähligen Mariendarstellungen aus der ganzen Welt – Ausdruck der Aufbruchsbewegung der katholischen Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil, dann die intime orthodoxe Gabrielskirche mit ihrer vollständigen Freskenbemalung, der arabische Markt („suq“) und die berühmte Gewürzmühle mit ihren über 1000 verschiedenen Gewürzen und Süßigkeiten.

Von hier führt uns ein leichter Fußweg über knapp acht Kilometer (2-3 Std.) nach Zippori, dem antiken Sepphoris. Die schönste Stadt Galiläas zu Zeiten Jesu – möglicherweise waren Josef und sein Sohn hier als Bauleute beschäftigt. Neben eindrucksvollen Straßen- und Gebäuderesten und einem besonders eindrucksvollen Wassersystem finden wir in Zippori die vielleicht schönsten und feinsten Mosaikarbeiten in der Region - u.a die „Mona Lisa von Zippori“, die uns mit ihren Blicken verfolgt.

Von hier geht es über ca. sieben Kilometer auf einem leichten Weg nach Kana. Auf dem Weg kommen wir durch das arabische Dorf Mash'had, das sich rühmt, die Grabstätte des Propheten Jona zu beherbergen. Und dann der Ort Kana – erinnert mit seiner franziskanischen „Hochzeitskirche“ an das Weinwunder zu Kana – der ersten Selbstoffenbarung Jesu. Übernachtung in Nazareth in der Villa Nazareth.

3. Tag: Freitag, 16. April 2021

Von Kibbuz Lavi über Wadi Chamam nach Migdal und zum See Genezareth (ca. 7 Stunden)

Erst durch die Landschaften des unteren Galiläas und vorbei an den „Hörnern von Hittin“, dann weiter durch das Wadi Chamam, auch „Taubental“ genannt, geht es bis zu dem ländlichen Moschav „Migdal“, der mit seinem Namen die alte und seinerzeit größte Stadt am See Genezareth erinnert, und natürlich auch an Maria von Migdal/Magdalena. Von hier laufen wir durch die üppigen Felder der „Ginnossar-Senke“, was übersetzt bedeutet „die Gärten des Fürsten“, bis wir an das Ufer des Sees Genezareth gelangen.

Zwei Übernachtungen im Kibbuz Gästehaus El Mul Golan.

(<https://www.elmulgolan.co.il/eng/>)

4. Tag: Samstag, 17. April 2021 Mit Jesus und Jakobus am See Gennezareth

„Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.“ (Mk 1,19-20)

Wir beginnen den Tag mit einem Gottesdienst bei und mit den Benediktinern von Tabgha – hier vergegenwärtigen wir uns dann auch die Vermehrung von Brot und Fischen, aber auch das Ende des öffentlichen Wirkens Jesu am See Gennezareth.

Ein halbstündiger Weg führt uns dann hinauf zum Seligpreisungsberg, wo wir die jesuanische (Lebens)Lehre erinnern.

Die Ausgrabungen im Kapernaum der Franziskaner helfen uns, die Welt Jesu und seine Sprache besser zu verstehen - die berühmte Insula, ein Wohnkomplex typisch für die Zeltenszeit, macht uns das Wort *„In meines Vaters Haus sind viele Kammern“* ganz neu plastisch. Während das Kapernaum der Franziskaner aber oft laut und vielbesucht ist, liegt der Traditionsort der russisch-orthodoxen Kirche wenige Meter weiter fast vergessen still - und bietet Gelegenheit, sich in die Welt Jesu oder einfach so in die Schönheit der Seeatmosphäre meditativ zu versenken.

Mit einer Bootsfahrt auf dem See in den Nachmittagsstunden beenden wir den Tag. Übernachtung im Kibbutz Gästehaus El Mul Golan.

5. Tag: Sonntag, 18. April 2021 Tabor-Berg, Taufstelle am Jordan, Jericho (ca. 4 Std.)

„Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt...“ (Luk 9, 28-29)

Wir fahren an den Fuß des Tabor-Berges. Von hier wandern wir zur Verklärungsbasilika auf seiner Spitze hinauf. Ein phänomenaler Rundblick über die Jesreel-Ebene (*„der Herr wird säen“*) zu unseren Füßen und den angrenzenden Bergen von Gilboa im Süden, den Bergen des unteren Galliläas im Norden und den Karmelbergen im Westen belohnt den Aufstieg.

Nach unserem Abstieg fahren wir durch die südliche Jesreel-Ebene und vorbei an der Dekapolis-Stadt Beit Shean und durch den Jordangraben bis nach Qasr-el-Yahud (arab. „Judenfuhr“), der Taufstelle des Johannes am Jordanfluss.

Wenige Kilometer weiter kommen wir nach Jericho, der „Palmenstadt“ und größten Oase der Region. Am Nachmittag haben wir die Möglichkeit für eine Badepause im Toten Meer. Zwei Übernachtungen im Kibbutz Gästehaus Almog. (<https://almog.org.il/>)

6. Tag: Montag, 19. April 2021 Durch die Judäische Wüste (I) (ca. 7 Std.)

Am sehr frühen Morgen steigen wir die Abbruchkante des Jordangrabens herauf und wandern auf der antiken Zuckerstraße (Derech Ha'Ssuckar) vom Toten Meer nach Westen. Wir kommen vorbei an Nabi Musa, einem alten Beduinengrab, das seit dem Mittelalter von Muslimen als das Grab des Propheten Moses verehrt wird. Auf dem Weg begegnen wir hier heimischen Beduinen und ihren Herden. Am ‚Bir el Malki‘, antiken

Zisternenanlagen aus der Zeit der Könige Israels, legen wir eine Pause ein. Durch die Serpentina des Og-Wadi endet unser heutiger Weg vor der jüdischen Siedlung Mishor Adumim. Von hier werden wir zu unserer Übernachtung am Toten Meer zurückgebracht. Ausklingen des Tages am Toten Meer. Übernachtung im Kibbutz Gästehaus Almog.

7. Tag: Dienstag, 20. April 2021

Durch die Jüdische Wüste (II) (5 Std.) und

Pilgereinzug in Jerusalem und der Weg zum „Leeren Grab“ (ca. 3 Std.)

Wir setzen unseren Weg vom Vortag fort bei der Fawwar-Quelle. Nur wenige hundert Meter von dem Og-Wadi entfernt, laufen wir durch den oberen Verlauf des Wadi Kelts über mehrere Stunden durch eine Oasenlandschaft bis zur Fara-Quelle und dem Charitoun Kloster, der ältesten Klostergründung in der Jüdischen Wüste (ca. 5 Std.).



Von hier bringt uns ein Transfer bis auf den Skopus Berg vor Jerusalem. Vom Skopus Berg aus pilgern wir ca. eine Stunde an der Westflanke des Ölberges herab und durch das Kidron Tal bis zur Gethsemani-Kirche am Fuß des Ölberges:

„Sie kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heißt, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch und wartet hier, während ich bete. Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. (Mk 14, 32-33)“

Über das Kidron Tal geht es dann weiter und durch das Löwentor auf der Via Dolorosa bis zum „Leeren Grab“ in der Grabes- und Auferstehungskirche – dem Ziel unserer Pilgerwanderung!

Drei Übernachtungen im Ecce Homo Konvent Gästehaus.

(<http://www.eccehomopilgrimhouse.com/>)

8. Tag: Mittwoch, 21. April 2021

Die Altstadt von Jerusalem (ca. 5 Std.)

„Um jene Zeit ließ König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und miss-handeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten.“

(Apg 12, 1-2)



Wir beginnen den Tag „gegen den Strich“ – mit dem Zionsberg, wo die besonders wichtigen jüdisch-christlichen Traditionsstätten versammelt sind: Grab von König David, der Ort der Entschlafung Mariens, und der Abendmahlssaal. Entlang der türkischen Außenmauer umkreisen wir die Stadt, wir laufen bis nach Silwan-Davidstadt, dem ursprünglichen Jerusalem der Bibel. Anschließend geht es durch das Mistor in die Altstadt selber und wir besuchen die Westmauer („Klagemauer“) aus der herodianischen Zeit.

Bis hierher sind wir vielleicht vier Kilometer gelaufen – aber gute fünf Stunden werden vergangen sein. Das innere Herz des armenischen Viertels ist dann die Jakobus dem Älteren geweihte Jakobuskirche. Sie zählt zu den schönsten Kirchenbauten Jerusalems – um 14.30 Uhr ist Einlass für die Teilnahme am Gottesdienst.

Der Nachmittag ist dann ohne Programm. Wir gönnen uns freie Zeit zur eigenen Stadterkundung – auf die Dächer der Altstadt, zum Einkaufen in den Basar-straßen, zum Sitzen und Beobachten der unzähligen Menschen aller ethnischer und religiöser Herkunft.

Übernachtung im Ecce Homo Konvent Gästehaus.

9. Tag: Donnerstag, 22. April 2021

Besuch bei den palästinensischen Nachbarn

Wir kommen zu dem arabischen Dorf Battir - seit 60 Jahren auf der Grenze zwischen Israel und Palästina. Wir sprechen mit Menschen vor Ort und lassen uns die landwirtschaftlichen Terrassenanlagen zeigen, die heute in das Weltkulturerbe aufgenommen worden sind. Von hier laufen wir durch eine pastoral-unberührte Landschaft bis zum christlichen Dorf Beit Jala, wo wir uns eine Sozialstation anschauen - Wahrheitserweis für christliche Mission im Heiligen Land. Hier werden wir dann auch unsere Mittagspause machen. Anschließend besuchen wir die Hirtenfelder, dann Bethlehem selber und die Geburtskirche – der große Kreis des irdischen Lebens Jesu hat sich geschlossen!

Übernachtung im Ecce Homo Konvent Gästehaus.

10. Tag: Freitag, 23. April 2021

Heimreise

Gegen 11.00 Uhr Bustransfer von Jerusalem zum Flughafen Tel Aviv. Rückflug mit Lufthansa über München nach Düsseldorf gemäß nachfolgenden Flugplan (Stand Mai 2020, Flugplan-Änderungen seitens der Fluggesellschaft bleiben vorbehalten):

Tel Aviv	ab 17.10 Uhr	-	München an 20.10 Uhr (Ortszeit)	Flug LH681
München	ab 21.00 Uhr	-	Düsseldorf an 22.10 Uhr	Flug LH2034

Individuelle Heimreise.

REISEDOKUMENT

Für die Einreise nach Israel ist ein **Reisepass** erforderlich, der mindestens 6 Monate über das Reiseende hinaus gültig sein muss.



LEISTUNGEN

- Flug in der Economy-Klasse von Düsseldorf über Wien nach Tel Aviv und zurück über München nach Düsseldorf mit den im Programm genannten Fluggesellschaften inkl. Flugsicherheitsgebühren und Steuern.
- Transfers, Rund- und Besichtigungsfahrten gemäß Programm in klimatisiertem Reisebus.
- Übernachtung in Doppelzimmer mit Dusche/WC in den genannten Gästehäusern.
- Halbpension
- Eintrittsgelder für alle programmgemäßen Besichtigungen.
- Deutschsprachige Wanderreiseleitung ab/bis Tel Aviv.
- Reise-Insolvenz-Versicherung

REISEKOSTEN

Ab/bis Düsseldorf

pro Person im Doppelzimmer € 2.048,-

Mehrkosten Einzelzimmer € 438,-

(Mindestteilnehmerzahl 25 Personen)

Nicht in den Reisekosten eingeschlossen

Mittagsimbiss, Trinkgelder für Reiseleiter, Busfahrer und Hotelpersonal
(ca. € 7,00 pro Person / Tag).

REISEANMELDUNG

Für Ihre Reiseanmeldung verwenden Sie bitte das beigegefügte Anmeldeformular.
Bitte geben Sie mit Ihrer Anmeldung auch schon Ihre Versicherungswünsche an.
Ihre Anmeldung richten Sie bitte an den

Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn Hermandad Santiago e.V.
Busdorfmauer 33, 33098 Paderborn
Telefon: 0 52 51 – 50 68 677
E-Mail: info@jakobusfreunde-paderborn.com

Anmeldeschluss ist der 30.11.2020.

Mit Ihrer Anmeldung ist eine Anzahlung in Höhe von € 50,- pro Person auf das Konto des Freundeskreises der Jakobuspilger Paderborn Hermandad Santiago e.V. vorzunehmen.

IBAN: DE02 4726 0307 0017 3500 00 / BIC: GENODEM1BKC

Bank für Kirche und Caritas Paderborn

Nach Ablauf der Anmeldefrist am 30.11.2020 werden alle Anmeldungen an den mit der Durchführung der Reise beauftragten Reiseveranstalter VIATOR-Reisen, Dortmund, weitergeleitet. Von VIATOR-Reisen erhalten Sie Ihre Reisebestätigung / Rechnung, in der die bereits geleistete Anzahlung gutgeschrieben ist sowie der verbleibende Zahlungsbetrag zzgl. evtl. Versicherungsprämien für abgeschlossene Reiseversicherungen ausgewiesen wird. Die Restzahlung ist bis 16 Tage vor Reisebeginn unaufgefordert vorzunehmen.

RÜCKTRITT VON DER REISE - STORNIERUNGSKOSTEN

Es gelten die aktuellen Reisebedingungen der VIATOR-Reisen, Dortmund. Nachfolgender Auszug aus den Reisebedingungen nennt die pauschalierten Rücktrittsgebühren.

Diese betragen	bis 60 Tage vor Reisebeginn	20 %
	bis 35 Tage vor Reisebeginn	25 %
	bis 22 Tage vor Reisebeginn	30 %
	bis 15 Tage vor Reisebeginn	45 %
	bis 8 Tage vor Reisebeginn	55 %
	bis 1 Tag vor Reisebeginn	75 %
	am Tag des Reisebeginns	
	oder bei Nichtantritt der Reise	90 % des Reisepreises.

Die ausführlichen Reisebedingungen der VIATOR-Reisen finden Sie im Internet unter www.viator.de.

REISEVERSICHERUNG zum Gruppentarif

Zur Reise bieten wir folgende Gruppenversicherungen ohne Selbstbeteiligung an:

a) Gruppen-Reise-Rücktrittskosten-Versicherung

Diese Versicherung beinhaltet folgende Leistungen:

- Reise-Rücktrittskosten-Versicherung (Ersatz der vertraglichen Stornokosten bei Rücktritt vor Reisebeginn und Erstattung zusätzl. Hinreisekosten aus versicherten Gründen)
- Reiseabbruch-Versicherung (Ersatz zusätzlicher Rückreisekosten bzw. Ersatz des anteiligen Reisepreises für nicht genutzte Leistungen)

Die Kosten dieser Versicherung betragen 4,0 % des Gesamtreisepreises pro Person (Tarifcode 225Z06956).

b) Gruppen-Sorglospaket

Dieses Versicherungspaket beinhaltet folgende Leistungen:

- Reise-Rücktrittskosten-Versicherung (Ersatz der vertraglichen Stornokosten bei Rücktritt vor Reisebeginn und Erstattung zusätzl. Hinreisekosten aus versicherten Gründen)
- Reiseabbruch-Versicherung (Ersatz zusätzlicher Rückreisekosten bzw. Ersatz des anteiligen Reisepreises für nicht genutzte Leistungen)
- Reise-Krankenversicherung (Kostenerstattung z. B. für medizinisch notwendige ambulante oder stationäre Heilbehandlung und des medizinisch sinnvollen Krankenrücktransportes bei akuten Krankheiten)
- 24h-Notfall-Assistance (Erstattung von z. B. Rettungskosten und 24-Stunden-Assistenz bei Notfällen während der Reise)
- Reisegepäck-Versicherung, Versicherungssumme € 2.000,- (Ersatz des Zeitwertes bei Diebstahl oder Raub sowie Beschädigung oder Abhandenkommen während des Transports)

Die Kosten dieser Versicherung betragen 5,0 % des Gesamtreisepreises pro Person (Tarifcode 225P01459).

Diese Versicherungen zum Gruppentarif sind nur zusammen mit der Reiseanmeldung zu buchen und erst ab einer Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen möglich.

Dortmund, 22. Juni 2020

**VERBINDLICHE ANMELDUNG****ISRAEL – HEILIGES LAND****Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn****Flugreise 10 Tage vom 14. bis 23. April 2021****ANMELDUNG 1**

Name: _____ Vorname: _____

(Bitte geben Sie Ihren Vor- und Zunamen so an wie er im Reisepass steht)

PLZ/Ort: _____ Straße: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

Geburtsdatum: _____ E-Mail: _____

Gewünschte Zimmerkategorie: Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐

Gemeinsames Zimmer bzw. gemeinsame Reise mit: _____

Reise-Rücktrittskosten-Versicherung (RRV) ☐ (Bitte Zutreffendes ankreuzen)Sorglospaket inkl. RRV ☐**ANMELDUNG 2**

Name: _____ Vorname: _____

(Bitte geben Sie Ihren Vor- und Zunamen so an wie er im Reisepass steht)

PLZ/Ort: _____ Straße: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

Geburtsdatum: _____ E-Mail: _____

Gewünschte Zimmerkategorie: Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐

Gemeinsames Zimmer bzw. gemeinsame Reise mit: _____

Reise-Rücktrittskosten-Versicherung (RRV) ☐ (Bitte Zutreffendes ankreuzen)Sorglospaket inkl. RRV ☐**Mit den Reisebedingungen von VIATOR-Reisen bin ich / sind wir einverstanden.**

Ihre Daten werden zum Zwecke der Reiseanmeldung und -abwicklung in elektronischen Datenverarbeitungssystemen verarbeitet. Eine Weitergabe an Dritte (bspw. an Leistungsträger wie Fluggesellschaften, Hotels aber auch Grenzkontrollbehörden) erfolgt nur, sofern dies für die Erfüllung des zwischen Ihnen und uns geschlossenen Vertrages notwendig ist. Ich bin damit einverstanden, dass diese Daten in die Teilnehmerliste aufgenommen sowie zur Übermittlung von Kundeninformationen verarbeitet, genutzt und gespeichert werden, was ich jederzeit widerrufen kann.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Die Geschichte von dem Pilger, der uns dreimal entgegenkam

Christoph Hargarter

Wenn man sich auf den Jakobsweg begibt, kann man manch kuriose Geschichte erleben. So auch die folgende, die sich tatsächlich im Jahre 2009 ereignete.

Es war früher Nachmittag, irgendwo zwischen Molinaseca und Ponferrada, *siehe Foto*. Wie meistens auf dem Camino Francés war ich in einer kleinen Gruppe unterwegs. Da sah ich ihn zum ersten Mal. Lächelnd, mit straffem Schritt kam er uns entgegen. „Oh“, dachte ich, „ein Pilger, der den Weg zurückläuft.“ Freundlich grüßte er alle. Er war nicht sehr groß, von schlanker Statur und ca. 70 Jahre alt. Auf dem Kopf trug er eine Baskenmütze, weshalb ich ihn auch gleich für einen Franzosen hielt, am Gürtel ein Taschenmesser und auf dem Rücken einen kleinen, nicht allzu vollen Rucksack. Was mir aber sofort auffiel, war seine Kleidung: Dreiviertelhose und das dazu pas-



sende Hemd, was mich eher an eine Pfadfinderuniform erinnerte. Im Gegensatz zu unseren doch schon etwas verschwitzten und verstaubten Pilgeroutfits war seine Kleidung tadellos sauber und Hemd und Hose mit Bügelfalten! Der ein oder andere Pilger drehte sich sogar um, um ihm nachzusehen. „Ist das wirklich ein Pilger?“, fragten wir uns und: „War er schon in Santiago und geht jetzt zurück oder geht er einfach in die andere Richtung?“ Auch später beim Abendessen in der Bar war der „Franzose“, wie wir ihn mittlerweile nannten, Gesprächsthema an mehr als einem Tisch. Aber niemand hatte mit ihm gesprochen und niemand wusste etwas Genaueres.

Am nächsten Tag, wieder war es früher Nachmittag, kurz vor Erreichen des Tagesziels. Schon aus einiger Entfernung konnte ich sehen, dass sich in der Gruppe vor uns einige Köpfe drehten, um jemandem nachzusehen. Und dann sah ich ihn auch. Munter kam er auf uns zu, der „Franzose“! Wieder war er recht flott unterwegs, freundlich grüßend marschierte er durch die Grüppchen von Pilgern, die zum Teil stehen blieben und ihm nachsahen. War das der gleiche wie gestern? Das kann doch gar nicht sein! Das geht doch gar nicht! Der Mann kann uns doch nicht zweimal entgegenkommen! Aber es bestand kein Zweifel, er war es. Die gleiche Dreiviertelhose, das gleiche Hemd, der Rucksack und die Baskenmütze.



• • • CAMINO FRANCÉS • • •

Natürlich spekulierten wir noch ein e ganze Weile darüber, wie das wohl sein kann, aber niemand hatte eine plausible Erklärung dafür. Beim Abendessen war er fast schon das Hauptthema – nicht nur an unserem Tisch. Fast alle hatten ihn heute gesehen und viele auch gestern. Dennoch blieb es uns ein Rätsel.

Der nächste Tag, Villafranca del Bierzo (*Foto*) war das heutige Ziel. Es war ein heißer Tag.



Und so glaubte wohl der ein oder andere an eine Fata Morgana, als uns der „Franzose“ auch an diesem Tag entgegenkam. Wieder kurz vor Erreichen der Unterkunft. Diesmal blieben fast alle kleinen und größeren Gruppen stehen, um ihm nachzusehen. Wieder grüßte er im Vorbeigehen freundlich und ging leichten Fußes – genau in die andere Richtung. An

diesem Tag ging das Rätselraten noch viel länger, wie es denn sein kann, dass einem ein und dieselbe Person dreimal entgegenkommen kann.

Auch beim gemeinsamen Abendessen in der Herberge wurde wieder darüber gesprochen. Doch diesmal konnte jemand das Geheimnis lüften. Ein Pilger hatte ihn bei der Begegnung angesprochen und gefragt. Er sei wohl Franzose, aber kein Pilger. Seine Frau pilgert auf dem Camino Francés. Er hingegen begleitet sie mit dem Wohnmobil, fährt ihr voraus, von Campingplatz zu Campingplatz. Dann geht er ihr entgegen, erledigt unterwegs die Einkäufe und begleitet sie zum Stellplatz des Wohnmobils. Von dort aus startet seine Frau dann am nächsten Tag ihre neue Etappe. Und er fährt zum nächsten Campingplatz, um ihr später wieder entgegen zu gehen.

So einfach war also des Rätsels Lösung. Trotzdem werde ich ihn nicht vergessen, den Pilger, der uns dreimal entgegenkam.



DIARIO DE NAVARRA

24. Mai 2020

In Zuriáin befindet sich eine der 73 Herbergen auf dem Jakobsweg, der von Roncesvalles aus Navarra durchquert und jedes Jahr Tausende von Pilgern anzieht. Die Coronavirus-Pandemie hat die Pilger verschwommen, aber es hat die Träume von Mari José und Antonio neu gezeichnet.



Antonio Paredes und María José Gómara, auf der Terrasse von „La Parada de Zuriáin“

Herbergen ohne Stiefel auf dem Camino

Ich bleibe im Dorf

PILAR FDEZ. LARREA – Pamplona

In Zuriáin gibt es wenig Einwohner, Antonio und María José sehen trotzdem immer wieder Menschen vorbeigehen, die in die grauen Tage etwas Farbe bringen und das intensive Blau der heißen Tage verwischen. Die Jakobspilger auf ihrem Weg nach Santiago sind wie eine wandernde Landschaft, wie eine Leinwand, die täglich bemalt wird, vergängliche Kunst in Freilichtmuseen, die Mitte März ohne Vorwarnung geschlossen wurden, gezwungen durch eine Pandemie, die so viele Illusionen verschwommen und andere gemeißelt hat. So auch die von Antonio und María José, den Besitzern der einzigen Pilgerherberge in diesem Dorf im Esteribar-Tal. Beide haben nun beschlossen, aufzustehen und diesen märchenhaften



• • • CAMINO FRANCÉS • • •

Morgen nicht verstreichen zu lassen, aufgeweichte Ideen zu retten und eine Lebensweise zu überdenken, die sie vor zwanzig Jahren gewählt hatten.



Antonio Paredes ist 48 Jahre alt und in Pamplona aufgewachsen. Er erinnert sich an die Exkursionen mit seinem Vater aufs Land, an den Fluss Arga bei Irotz oder zum Pilze sammeln. Das Tal Esteribar blieb im Gedächtnis des Jungen, der sich Jahre später mit seiner Frau, María José Gómara, 49, auf die Suche nach einem Wohnort außerhalb der Stadt begab. Als hätten sie in Pamplona einen Kompass in der Hand gehabt, verfolgten sie viele Orte innerhalb eines Umkreises von 20 Kilometern. Sie landeten in Zuriain. Er ist Schreiner und hat dort seine kleine Werkstatt eingerichtet, sozusagen als Arbeitsplatz im Dorf, wo seine einzige Tochter, jetzt eine 20-jährige Universitätsstudentin, geboren wurde.

Am Flussufer

Vor sechs Jahren eröffneten sie eine Pilgerherberge in einem alten Häuschen am Ufer des Arga-Flusses. "Wir haben uns wirklich bis zum Hals verschuldet, um das gesamte Haus zu restaurieren", beschreibt Antonio das Projekt. Sie richteten zwei Zimmer im ersten Stock und einen Bereich mit sieben Betten im zweiten Stock ein und eröffneten eine Bar, in der sie von März bis November das Früh-

stück servieren und nette Gespräche mit koreanischen, deutschen und amerikanischen Pilgern führen...

"Die Pilger kommen hier von sieben Uhr morgens bis zwei Uhr nachmittags vorbei, es ist die Hauptzeit, und da die Saison im März begann, ist es nun an der Zeit, sich neu zu erfinden, denn 80% der Pilger sind Ausländer. Erstens sollten die Grenzen geöffnet werden und zweitens es müsste ein Klima des Vertrauens geschaffen werden. Deswegen wird es lange Zeit dauern bis die Pilger zurückkehren. Außerdem, mit den neuen Maßnahmen wegen Covid-19, dürften wir den oberen Bereich mit der derzeitigen Kapazität nicht öffnen, wir müssten dann von sieben Betten auf zwei Betten umstellen. Da die Maße und der Abstand nicht ausreichen würden, haben wir also die

Situation umgedreht. Irgendwie haben wir die Dinge abgestaubt, die wir im Sinn hatten. Jetzt ab Montag (25. Mai 2020), in der sogenannten zweiten Phase, werden wir unsere Bar

öffnen". So erklärt Antonio, wie sie beide versucht haben, einen komplexen Moment umzukehren oder zu bewältigen. "Ich denke wir haben hier eine außergewöhnliche Umgebung und eine wunderbare Terrasse am Flussufer, so dass es hier an den Nachmittagen wunderschön sein kann, also denken wir dabei auch an ein Kulturprogramm. Wir haben vor, kleine Konzerte zu organisieren, zuerst mit Freunden, die zum Spielen kommen, und anschließend mit anderen Musikern. So könnten

wir, trotz aller jetzigen Hygienemaßnahmen, eine ganze Anzahl von Menschen unterbringen. Ebenso haben wir jetzt mit einem Nachbarn vereinbart, den Parkplatz zu erweitern", sagt Antonio in seiner Absicht.

Antonio spricht mit der Entschlossenheit eines Anfängers, die Pandemie mag seine Träume zerschlagen haben, aber diese hat ihn die Illusion an seinem Haus nicht beraubt. Die Herberge befindet sich in der dritten Etappe des Jakobsweges ab St.-Jean-Pie-de-Port. Und zwar acht km nach Zubiri und 12,4 km vor Pamplona; entlang der knorrigten Landschaft des Esteribar-Tals, wo auf dem Weg über den Erro-Pass, zurück in die Pyrenäen, vom urbanen Olloki bis Agorreta 28 friedliche Dörfer liegen.

In Zuriáin bei Nordwind, "wenn es kühl ist, dann ist es hier kalt", ist es eine Enklave „mit einem alten und einem neuen Ortsteil“, ein Wohngebiet, das bisher die Geburtenrate komfortabel gehalten hat. Es sind etwa 70 Einwohner, "darunter vielleicht etwa zehn Kinder unter 3 Jahren", rechnet Antonio bald aus. Der Ort Zuriáin befindet sich in der Nähe von Pamplona, und viele Bewohner arbeiten in der Stadt oder rund um sie. Außer der Herberge „La Parada“ von María José und Antonio gibt es keine weiteren Einrichtungen im Ort.

Mehr als 70 Pilgerherbergen

Ab Roncesvalles, entlang der 164 Kilometer auf dem Camino Francés in Navarra gibt es in Richtung Logroño, mehr als 70 Herbergen. Hinzukommen die Herbergen des Camino Baztanés oder des Aragonischen Jakobsweges. Alle Pilgerherbergen sind jetzt leer und die Ungewissheit ist momentan groß.

Der Jakobsweg ist für viele Menschen in Navarra zu einer Lebensweise oder zumindest zu einer Ergänzung der Familienwirtschaft geworden. Sie sind zuversichtlich auf das Jahr 2021, dass ein Jubiläumsjahr ist, weil der 25. Juli auf einen Sonntag fällt.

Roncesvalles, Iglesia de Santiago





Mein Camino 2020

Heinz Baumgartner

Hallo liebe Pilgerfreunde,

ich bin am Mittwoch, dem 24.02.2020, zu meinem sechsten Camino gestartet... Flug Stuttgart-Bilbao am 21. Februar...Hotel Miro.

Freikarte für Freitag in Guggenheim Museum bekommen...wunderschön auch die Ausstellung...atemberaubend viel Wasser & Licht. Das hätte mich eigentlich stutzig machen sollen. Am Sonntag mit Bus nach Irun gefahren...15Min. gebraucht, um Ticket aus Automaten zu bekommen. 8,06 €...jetzt nimmt der sch... Automat nur Scheine bis 20,00 €...der Heinz hat natürlich nur 50...ok...Geld wechseln und das Ganze von Vorne...dann klappt's. Schöne einfache Pension in Irun...



Der Plan: Irun-Vilalba...Bus nach Malpica...Camino dos Faros bis Finisterre...Bus...Santiago de Compostela.
24.Februar 2020: Irun – San Sebastian 26,3 km

Körperlich schlechter Zustand...10 kg zu viel...gute Schuhe...leichtes Gepäck 7,5kg. Es kann losgehen...diesmal den richtigen Weg gefunden...kleine Berge-große Pausen...nachdem ich bei Starkregen in San Sebastian eingetroffen war, habe ich keine Power mehr auf dem Handy. Eine Stunde bei Regen nach Pension gesucht...erfolg-

los...Taxi 5,00 €...zur Pension...netter Empfang...trockenlegen. Zwei Cervesa...schlafen.

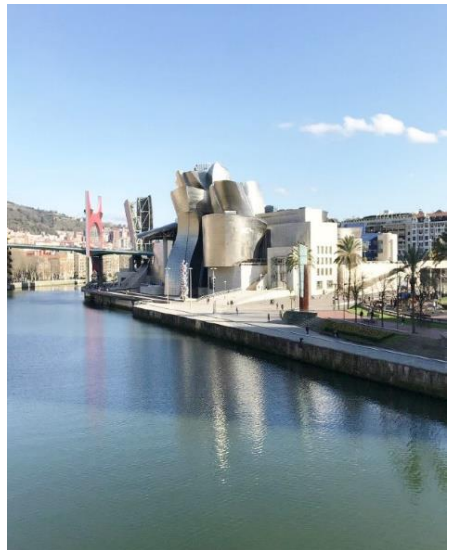
San Sebastian – Zarautz 32,1km

Sehr schöne Etappe mit fünf bis sechs Stunden Nieselregen...schöne Pension nach zwei Bier super geschlafen... mir tut alles weh.

Zarautz – Itizar 27,3 km

Spät abends angekommen...total nass und kaputt...körperlich am Ende. Ich bin stolz, dass ich das geschafft habe.

Itizar – Markina-Xemein 27,5km



Hotel Antsotegi sehr schön...gehört einem der ersten spanischen Everest-Bezwinger...viel Historie...nette Pilger aus Peru getroffen...Abendessen: Pizza-Pulpo-Vino tinto.

Markina-Xemein – Gernika 26,9 km

Matsch – Regen – Berge...scheiß Etappe ...sorry. Hab trotzdem in Gernika das Peacemuseum besucht...sollte eigentlich obligatorisch sein...sehr gut.

Gernika – Bilbao 31,2 km

Sehr lange Etappe...früh losgelaufen...schönes Hotel Bilbi in der Altstadt...beim Biertrinken in der Bar in Hardrock-Konzert geraten...sehr coole Atmosphäre...und viel Bier.

1.März 2020: Bilbao - Portugalete 15,4 km



Immer am Fluss Nerivon entlang...glücklicherweise Tipp vom Hotel umgesetzt...kürzester Weg...ach Regen, Regen...Pension Norte...Pincode...super sauber...trotz Regen super Tag.

Portugalete – Castro Urdiales 28,5 km

Meine absolute Lieblingsstadt am Norte...super Hafenviertel mit schönen Bars...tolle Kirche (natürlich geschlossen) ...schöne leckere Fischplatte mit einer Flasche Albarino...zufrieden und happy eingeschlafen...die Welt ist schön.

Castro Urdiales – Laredo 28,5 km

Kein Regen...kein Regen mein Hostal El Carro etwas oberhalb von Laredo...super Empfang von Señora...nach Fähre am nächsten Tag gefragt...si, si...kein Problem.

Laredo – San Miguel de Mercuelo 26 km (32)

Um 7:00 Uhr den Strand entlang zur Barca...gelaufen bei strömenden Regen...Sturm...keine Fähre...zurück nach Laredo...mit dem Bus bis Berria gefahren:



• • • CAMINO DEL NORTE • • •

1,70 €...Hosteria Sol Pension...nach zwei Bier trockenlegen...Freßpaket für nächsten Tag bekommen...den ganzen Weg über Gedanken über Outdoor-Werbung gemacht...so ein Quatsch...nach drei bis vier Stunden bist du nass bis aufs letzte Hemd.



San Miguel – Santander 20,3 km

Bis Somo gelaufen...dann Fähre nach Santander...trocken bis 500 m vor Fähranleger...dann hat einer das Badewasser ausgeschüttet...Hotel Las...Heizung/Waschmaschine...am Abend dreimal Gin Tonic...super geschlafen.

Samstag, 7.März 2020: Santander – Santillana del Mar 37,5 km

Super langer Tag...schönes Wetter...alles perfekt...schöne Pension...es läuft!!!

Santillana – Comillas 22 km

So sollte ein Wandertag sein...wunderschöne Natur...an der Küste entlang...Pension La Montanesuca... Señor...Lesezimmer/Raucherzimmer...super nett...am Abend das Gaudi-Landhaus "el capricho" besucht... wunderschön...

Comillas – Pesues 24,5 km

Sonne...super Tag...Domi und Artur aus Mühlheim...Hotel Baviera, 3 km von Unquera entfernt...versucht, falsches Zimmer aufzu-

schließen...im Zimmer Christine und Jan aus San Miguel wiedertreffen...beim Abendessen herausgefunden, dass die Chefin aus München kommt...Pilgermenü: Schweinshaxe mit Knödel: 12,00 €...was will MANN mehr...super Abend.

Pesues – Llanes 31,5km

Sonne, Sonne...super Tag...Pension Iberia...das letzte Loch...Bilder in Booking und die Realität, das sind Welten...wir haben nicht herausbekommen, wo die Fotos herkommen...hab meine Bewertung dementsprechend abgegeben...Pilgerinnen hatten Bettwanzen.

Llanes – Ribadesella 29,5km

Regen...trotzdem sehr schöne Etappe...Pension Arbidel...so



müssen Unterkünfte sein ...Kontrastprogramm...Artur und Frau in gleicher Unterkunft...haben uns den ganzen Abend über das LOCH in Llanes unterhalten, viel gelacht und ein paar Bierchen mussten auch dran glauben.

Ribadesella - Colunga 22,5 km

Kurze Etappe mit Domi und Artur...leider Regen und viel Wind...Hotel Los Caspias (La Isla)...schönes antikes Landhaus mit Blick auf Playa...einziger Gast...Bar mit Strichliste...riesiges Bad...konnte alle Klamotten waschen...yes.

Colunga – Villaviciosa 29,8 km

Super Wetter...super Hotel...wunderschönen Ort...Sonne...es geht richtig voran...100 % Caminofeeling.

Samstag, 14.März 2020: Villaviciosa – Gijon 27,5 km

Beim Reinlaufen nach Gijon storniert mir meine Pension das Zimmer ...Totenstimmung hier...alles zu... Riesenschlange vor dem Supermarkt...komme im NH-Hotel unter...Bar und Restaurant geschlossen...nur Minibar...was geht hier ab...**CORONA**...Jan meldet sich am Sonntagmorgen...die fahren nach Bilbao und am Montag mit dem Flieger nach Stuttgart...schweren Herzens mach ich das auch so...Rezeption ist super hilfreich.

Sonntag, 15.März 2020: Gijon – Bilbao

Mein Geburtstag...61...mit Bus nach Bilbao...Autobahn leer...Bilbao ist eine Geisterstadt...brauche eine Std., um einen Tabacco zu finden. Hotel Holiday Inn am Flughafen...dort treffen sich die gestrandeten Pilger...ein Pilger aus Hamburg wird von der Polizei vom Camino geholt...wir feiern meinen Geburtstag mit Dosenbier und Pizza vom Lieferservice...dank der Rezeption innerhalb des Hotels...ist eigentlich verboten.

Montag, 16.März 2020: Bilbao – Stuttgart

Abflug um 13:30 Uhr von Bilbao nach Stuttgart...ich habe den Eindruck, dass wir gerade noch rauskommen...wir witzeln im Flieger über die Kontrollen in Stuttgart...ab ins Hospital für die nächsten Wochen ...Ankunft Stuttgart Flughafen...15:05 Uhr...tatsächlich...Pass-/Sicherheitskontrolle für alle...mein Gespräch mit dem Bundesgrenzschutz: „Hallo, wie geht's, alles gut, schönen Tag, danke tschüss!“

16.03.2020 Flughafen Stuttgart...es läuft bei uns...glücklich, wieder zuhause zu sein...ich hoffe, den Camino noch dieses Jahr zu beenden...das letzte...Blasenproblem konnten wir auch nicht lösen...unsere Erkenntnis ist aber: Schlechte Schuhe, zu lange Etappen, zu viel Gepäck...Pilgerführer haben oft zu viele Varianten aufgeführt, das verwirrt viele.

Liebe Grüße...Buen Camino...euer Heinz





Caminho Português mit Hund

September 2018

Monika Buddych

Ok, es war unsere erste Pilgerreise mit Hund. Mit unserem Auto fuhren wir, meine Tochter Petra mit ihrem Hund Amy und ich, 2300 km von Marl nach Villa Nova de Ceveira in Portugal, *Foto re*. Dank der Routenplaner des ADAC waren wir nach vier Tagen am Ausgangspunkt unserer Pilgerreise, unterwegs über Compiègne (F), Bordeaux (F), Burgos (E) erreichten wir Villa Nova (P). Eine Übernachtung mit Hund ist nicht so einfach wie ohne. Aber wir hatten auf der Hinreise viel Verständnis der kleinen Hotels. In Villa Nova hatten wir eine kleine Herberge vorreserviert in der wir für die Zeit unserer Pilgertour unser Auto abstellen konnten. Nach einer Übernachtung starteten wir nach Valencia. In der öffentlichen Herberge teilte man uns mit, dass der Hund dort nicht bleiben könne. Der Herbergsvater telefonierte lange, um uns einen Platz mit Hund zu suchen. Endlich hatten wir Glück, drei km entfernt in TUI, gab es ein neues



„Pilgrims House, das auch Hunde aufnahm. Nur waren wir alle nach dem ersten Tag bei über 30 Grad Celsius (und das im September) so erschöpft, dass wir die „nur“ drei km nicht mehr wandern konnten. Also rief der Herbergsvater ein Taxi. Offiziell ist der Transport von Tieren nur in einer Transportbox möglich, die wir natürlich nicht dabei hatten. So kamen wir zur Herberge – ok, wir sind etwas vorher ausgestiegen.

Wir wanderten und schliefen getrennt. Petra (sie hatte ein kleines Zelt dabei)



übernachtete im Zelt mit Hund im Garten der Herbergen. Ich nahm ein Bett im Mehrbettzimmer der Herbergen. Nicht alle Herbergen nahmen einen Hund. So kam es, dass der Herbergsvater mit einer befreundeten Herberge vorab klärte, ob Amy willkommen sei. Soweit war alles ok und wir wanderten bei großer Hitze weiter auf einer Etappe, die stetig bergauf und bergab ging. Mein Fuß schmerzte und trotz Schuhwechsels (Sandalen statt Wanderschuhen) und Eincremen mit Diclofenac ging gar nichts mehr. Wir telefonierten mit der nächsten Herberge. Die Herbergsmutter sagte, ihr Sohn würde uns mit seinem Auto

abholen. In der Zwischenzeit kam ein junger Autofahrer vorbei und fragte, wie er uns helfen könnte. Wir erklärten, dass wir warteten. Daraufhin fuhr er weiter, um schnell wieder bei uns zu sein mit Sandwiches und gekühltem Mineralwasser. Einfach so!!! DANKE! (Er wohnte ganz in der Nähe).

Kurze Zeit später wurden wir vom Sohn der Herbergsmutter mit seinem Auto ins Dorf gefahren zu der Herberge seiner Mutter Rosa. Dort teilten wir uns ein Zimmer mit einer anderen deutschen Pilgerin und Amy. Danach machten wir noch einen Ruhetag. Rosa meinte, dass es meinem Fuß schneller wieder bessergehen würde, wenn wir ihn im naheliegenden Meer stark kühlen würden. So fuhr sie uns zum Meer und holte uns abends wieder ab.

Am nächsten Tag gab sie uns noch einen Zettel mit den Namen der Hostels auf unserem Weg nach San-



ti-
ago
mit,
die

einen Hund erlauben. Nochmals vielen DANK an Rosa und ihren Sohn!!! Nach einer guten Woche Pilgerreise hatten wir es geschafft: Mit Hund kamen wir glücklich auf dem Platz der Kathedrale in Santiago de Compostela an!!! *Bild li.*

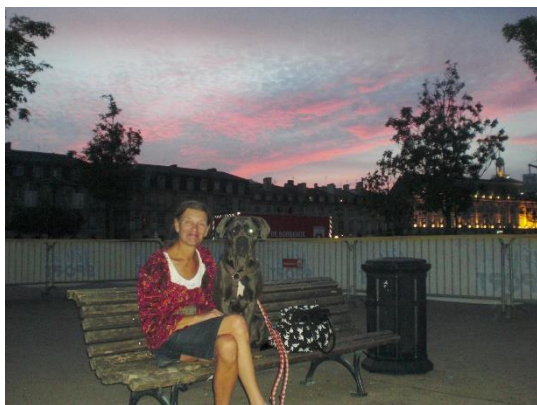
Nach einer Übernachtung in Santiago mussten wir wieder nach Villa Nova zurück, weil dort unser Auto stand. Die



Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln war mit Hund nicht möglich, im Bus überhaupt nicht, im Zug nur bis zu einem Gewicht von 10 kg und in einer Transportbox. Schließlich erbarmte sich ein Taxifahrer, uns ohne Transportbox und international (Spanien-Portugal) nach Villa Nova zu fahren. DANKE an den lieben Taxifahrer!!!

Eine Pilgerreise mit Hund ist abenteuerlicher als ohne. Aber es gibt wunderschöne Erfahrungen.

Liebe Pilger, in diesem Sinne wünschen wir Euch allen gute Pilgerreisen!





Eröffnung der Pilgersaison 2020

Dr. Hans Jürgen Arens

Am 15. März 2020 haben bei teils sehr schönem Wetter sechs Gildemitglieder die Pilgersaison mit einem Gang von Marienbaum nach Xanten und zurück eröffnet.



Wegen des Corona-Virus fanden nirgendwo Messen statt. Wir erhielten in Marienbaum von den anwesenden Geistlichen den Pilgersegen und sangen das Jakobuslied: Segne Du Jakobus ...;

Unser Gang entlang des Höhenfußes nach Xanten eröffnete uns neue Perspektiven, so den Blick auf die älteste, ursprünglich als evangelisch gebaute Kirche in Mörmter; 1655 wurde in Mörmter eine reformierte Kirche errichtet, nachdem 1546 die Bauernschaft entstanden und die reformierte Eigenkirche der Familie Quadt-Wickrath gegründet worden war. 1547 entstand die evangelische Gemeinde Mörmter. Ab 1572 kann auch für das nahe Xanten eine evangelische Gemeinde und ab 1647 ein eigenes Kirchengebäude bezeugt werden.

Wir gingen weiter zum Kloster Mörmter, zur „Facenda Esperanca“, wo uns gegen eine Spende ein Kaffee serviert wurde.

Auf dem Weg nach Xanten: ehem. Klevisches Rittergut

In Xanten besuchten wir nach einem „Pilgermenü“ den Xantener Dom mit dem Drei-Königsaltar, der von Figuren der hl. Paulus und Jakobus flankiert ist. Dieses Figurenpar ist damit begründet, dass der Stifter des Altares Paulus Jakobus Hecking hieß; also eine tief-sinnigere Interpretation ist zwar denkbar und vielleicht anregend, aber nicht notwendig für das Verständnis.

Wir sind wieder wohlbehalten zu Hause und wünschen Euch in Quarantäne wirkungsvolle geistliche und körperliche Pilgerübungen.

* * *



Pilgerwanderung von Werl nach Dortmund

am 21. u. 22.9.2019

Gerlinde Gaukster, Pilgerstammtisch OWL

Unser Pilgerweg geht weiter. Von Höxter bis nach Werl sind wir schon in verschiedenen Konstellationen gegangen, nun hatten wir ein ganzes Wochenende eingeplant. Treffpunkt



war in Werl und mit insgesamt acht Personen machen wir uns auf den Weg. Auch dieses Mal sind wir nicht zur richtigen Uhrzeit dort und müssen

ohne Stempel starten. Es ist sehr schön, den Ruck-

sack wieder zu spüren und die Augen offen zu halten nach den Schönheiten, die die Natur uns heute bietet und natürlich nach der Muschel, die uns den Weg zeigen soll.

Unsere heutige Etappe führt uns bis Unna. Eine Übernachtungsmöglichkeit haben wir dort für unsere Gruppe nicht gefunden und so geht es von Unna nach Meschede mit dem Zug, wo wir alle zusammen - jeder für sich - ein Hotelzimmer beziehen. Der Abend klingt mit einem gemeinsamen sehr guten Essen aus.



Nach dem Frühstück im Hotel fahren wir mit dem Bus nach Unna zurück und starten die zweite Etappe. Unterwegs verweilen wir in einer wunderschön geschmückten Kirche und freuen uns über das schöne Wetter und die gute Gemeinschaft. In Dortmund angekommen müssen wir wieder feststellen, dass die Kirche für eine Veranstaltung geschlossen ist. Des-

halb gibt es auch hier keinen Stempel. Es ist ein tolles Wochenende und ich danke ganz besonders Reinhard und Heike für die perfekte Planung. Gerlinde - Reinhard - Heike - Isabel - Jutta - Monika - Karl-Heinz - Jörg





Auf dem Ökumenischen Pilgerweg

von Görlitz nach Leipzig

Karl-Rudolf Böttcher

Da Spanien für dieses Jahr wohl außen vor sein dürfte, hatten wir uns für eine Pilgerwanderung in Deutschland entschieden. Da uns Görlitz bereits von einer Reise nach Polen im Frühjahr 2019 als eine sehr schöne Stadt bekannt war, fiel die Entscheidung, den ökumenischen Pilgerweg unter die Füße zu nehmen. Am 16. Juni 2020 fuhren meine Frau und ich also mit dem Bus zum Bahnhof nach Marsberg. Doch die schönste Vorfreude trübte die Lautsprecherdurchsage: „Der Zug nach Kassel-Wilhelmshöhe fällt heute wegen eines technischen Defekts aus.“ Also hieß es warten. Der nächste Zug fuhr eine Stunde später, allerdings nur bis Warburg. Doch das konnte uns nichts weiter anhaben, schließlich hatten wir ja 14 Tage Zeit. Nach einem zusätzlichen Umsteigen in Warburg erreichten wir Kassel-



Wilhelmshöhe. Der nächste Zug Richtung Görlitz sollte in wenigen Minuten abfahren. Also hetzten wir zum entsprechenden Bahnsteig. Dort ereilte uns die Durchsage, dass unser Zug heute ausnahmsweise einen anderen Bahnsteig nutzen würde – nichts wie hin. Abgekämpft kamen wir an, doch der Zug war gerade abgefahren. Schließlich ging es dann mit dem nächsten ICE weiter und wir kamen wohlbehalten mit nur gut einer Stunde Verspätung in Görlitz an.

Dort wollten wir zunächst den Jakobus in der gleichnamigen Kathedrale besuchen. Doch damit wurde es leider nichts, denn St. Jakobus war

seit Anfang des Jahres wegen Renovierungsarbeiten geschlossen, *siehe Foto*. Wie sollte da wohl unsere Pilgerwanderung verlaufen, wenn schon der Jakobus zum Start nicht erreichbar, weil eingeschlossen war?

Wir suchten daher zuerst unsere CVJM-Herberge Peregrinus

auf und besichtigten anschließend die Görlitzer Altstadt, die wirklich empfehlenswert ist.

Wir begaben uns zum Startpunkt des Ökumenischen Pilgerweges auf der Neiße-Brücke, *re. Foto*. Glücklicherweise war die Grenze nach Polen vor kurzer Zeit wieder geöffnet worden. Von dort hat man einen fantastischen Blick auf die Pfarrkirche St. Peter und Paul,



den „Dom“ von Görlitz, *siehe Foto*. Leider war die Kirche schon geschlossen. Dieses Phänomen der geschlossenen Kirchen sollte uns noch oft auf unserem Pilgerweg begegnen. Aber nicht nur geschlossene Kirchen, auch geschlossene Herbergen waren zu beklagen. So hatte der größte Teil der kirchlichen Herbergen noch im Juni geschlossen. Die Überlegungen tendierten dahin, frühestens Mitte Juli wieder unter Corona-Bedingungen zu öffnen. Den Abend ließen wir im Biergarten eines naheliegenden Lokals ausklingen. Unser Weg führte uns auf der ersten Etappe am Heiligen Grab vorbei aus Görlitz heraus.



Dann wählten wir eine Variante auf der ehemaligen Kreisbahn nach Königshain abseits des ausgeschilderten Pilgerweges. Dieser Weg war zunächst vorteilhaft, da es bei der heißen Witterung erst flach am Königshainer Wasser überwiegend im Schatten entlangging. Doch dann war der Aufstieg zum Hochstein (*Foto*) und zur dortigen Baude umso schweißtreibender. Nach kurzer Rast pilgerten wir talwärts über Arnsdorf zu unserem Tagesziel nach Melaune. Zwar war die dortige Pilgerscheune noch wegen Corona geschlossen, aber wir hatten so zu sagen Familienanschluss in einer freundlichen Pension bei der „Königin“.



einem Bauernhof. Am nächsten Morgen waren wir zum Frühstück bei den Herbergsbetreibern eingeladen – ein nachhaltiger Tagesbeginn.



Der nächste Tag bescherte uns eine wasserreiche Strecke durch naturbelassene Täler u. a. entlang des Löbauer Wassers über die Orte Weißenberg und Gröditz nach Nechern. Dort übernachteten wir in einer geräumigen Ferienwohnung auf



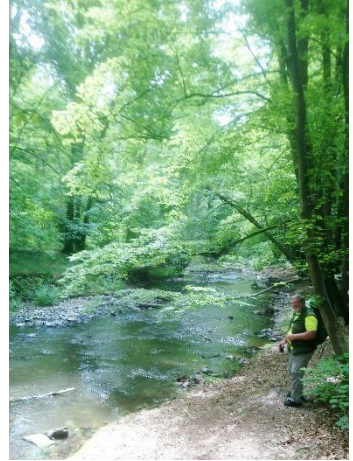


• • • JAKOBSWEGE IN DEUTSCHLAND • • •



Die Oberlausitz ist Wolfsgebiet. Doch auf Pilger waren die Wölfe offensichtlich nicht versessen, denn wir bekamen keinen zu Gesicht. Ziel der dritten Etappe war Bautzen, der kulturelle Mittelpunkt der sorbischen Minderheit in Sachsen. Auch diese Etappe war wieder wasserreich. Diesmal kam das Wasser jedoch von oben. In Höhe des Wurschener Schlosses - hier in der Oberlau-

sitz sind unzählige Schlösser und ehemalige Adelssitze zu bewundern – begann der Dauerregen, der sich bis Bautzen hielt. Doch auch ein Regentag kann „echte“ Pilger nicht verdrießen, zumal Bautzen zahlreiche Sehenswürdigkeiten zu bieten hat. So wird der Dom (Foto) so-

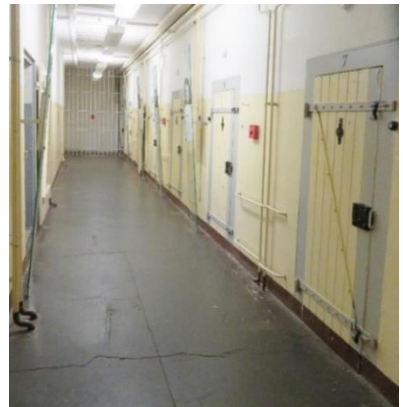


wohl von katholischen als auch evangelischen Christen genutzt – wahre Ökumene auf dem Ökumenischen Pilgerweg.

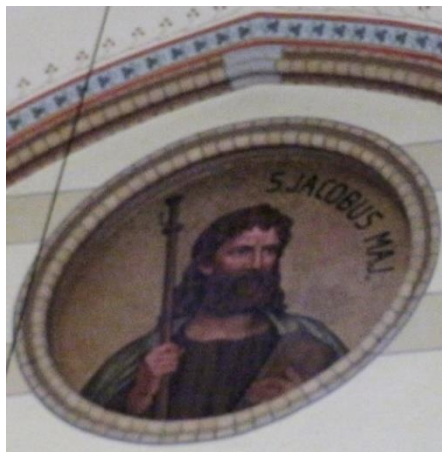
Neben der Besichtigung zahlreicher mittelalterlicher Bauwerke war der Besuch der Gedenkstätte Bautzen II, der früheren Sonderhaftanstalt

für „Staatsfeinde“ der ehemaligen DDR, ein Muss. Beklemmend wirkten die verschiedenen Zellen-trakte, insbesondere die Zellen für sogenannte Sonderbehandlungen.

An der Bautzener Hammermühle zweigt von der Via Regia der sächsische Jakobsweg ab, der über Dresden, Freiberg und Zwickau weiter über Hof bis nach Nürnberg führt.



Am heutigen vierten Tag unserer Pilgerwanderung stießen wir erstmals in der sorbisch-katholischen Herz-Jesu-Kirche von Storcha auf den Hl. Jakobus in einem Deckengemälde, *siehe Foto*. In Storcha trafen wir auch den ersten Fußpilger an. Er sollte noch mehrmals in den kommenden Tagen unseren Weg kreuzen. Das Kloster St. Marienstern (*Foto unten*) in Pan-



schwitz-Kuckau beherbergte uns in dieser Nacht. Die Zisterziensenerinnen-Abtei hat einen modernen Gästetrakt. Leider war die Verpflegung der Pilger noch nicht wieder möglich.

Sonntagmorgen

– allein, d. h. zu zweit, auf dem Jakobsweg nach Kamenz bei herrlichem Wetter, was kann es Schöneres geben?

In Kamenz, der Geburtsstadt Lessings, beeindruckte uns die Hauptkirche St. Marien mit ihrer Jakobusstatue (*Foto re.*). Wir verließen Kamenz über den Hutberg und gelangten nach Reichenau, wo wir im dortigen Heimathaus für kleines Geld übernachteten. Kurz vor Abend erschien dann noch eine weitere Pilgerin aus Dresden. Sie musste allerdings mit dem Matratzenlager vorliebnehmen, da wir die beiden einzigen Betten belegt hatten.

Durch das malerische Pulsnitztal (*Foto li.*) pilgerten wir am nächsten Tag nach Königsbrück. Von dort wanderten wir zum Hl. Jakobus nach Tauscha, wobei wir allerdings einen Umweg von ca. einem bis zwei Kilometern in Kauf nehmen





mussten, da an einer Abzweigung die Kennzeichnung fehlte. Eine nette Dame schloss uns auf meinen Anruf hin die evangelische Kirche von Tauscha auf, die den Hl. Jakobus (*Foto li.*) hinter Glas beherbergt. Er ist nämlich nicht mehr frei zugänglich - auch nicht in Begleitung -, nachdem Diebe die wichtigste von zwei Jakobusstatuen gestohlen hatten, wie die schlüsselgewaltige Dame zu berichten wusste. Aus heiterem Himmel gesellte sich noch unsere nächtliche Pilgerbegleiterin zu uns, die sich über die offene Kirche sichtlich erfreut zeigte. Nachmittags erreichten wir Schönfeld, wo wir Aufnahme in einer Pension fanden, leider gab es dort kein Frühstück. Großenhain war das Ziel unserer nächsten Etappe. Dieses Mal hatten wir eine Pension, erfreulicherweise mit Frühstück, gewählt. Beindruckt waren wir von der Hauptkirche St. Marien (*Foto re.*), deren



Grundriss einem Kleeblatt gleicht. Den Pilgerstempel besorgte uns der zuvorkommende Hausmeister der ev. Kirche, der sich auch als guter Kenner der Geschichte dieser Kirche hervortat.



zu welcher Höhe hier das Hochwasser des Jahres 2002 gereicht hatte, wie uns zahlreiche Hochwassermarken an den Häusern bezeugten. Welch Unheil war von dieser jetzt so friedlich wirkenden Elbe ausgegangen? In Lorenzkirch setzten wir dann mit der Personenfähre, die in Strehla stationiert ist und extra für uns die Elbe überqueren musste,

Der nächste Tag brachte uns in Gohlis direkt an die Elbe. Unvorstellbar war es, bis

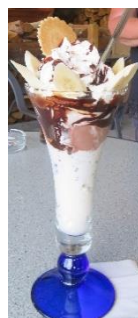


nach Strehla über. Dort hatten wir unseren Aufenthalt in einer netten Pension in der Nähe des Elbufers gebucht.

Am nächsten Tag meinte es die Sonne wieder sehr gut mit uns. Über den Lieb-schützer Berg erreichten wir Lampertswalde und gingen zunächst in die tags-



über geöffnete „grüne Sakristei“ der Dorfkirche (*Tür zur Sakristei, Foto li.*). Dort wurden für Pilger Wasser, Gebäck und Früchte angeboten. Als wir zur Kirche wollten, kamen uns bereits der Pfarrer mit dem Kirchenschlüssel und unser „erster Fußpilger“ entgegen. Letzterer wollte in der hiesigen Herberge übernachten und hatte den Pfarrer gebeten, die Kirche aufzuschließen. Mit dem ev. Pfarrer unterhielten wir uns längere Zeit über die Kirche und seine neue Pfarrstelle in einer anderen Gemeinde, die er in den nächsten Tagen antreten werde. Den Abschluss bildete eine kurze Andacht für uns Pilger mit Segnung.



Im weiteren Verlauf des Weges kehrten wir zur Rast in Sylvias Eis-Scheune ein, eine empfehlenswerte Erfrischung bei den damaligen hochsommerlichen Temperaturen. Eine kurze Unterhaltung mit Sylvia zeigte uns, wie klein doch die Welt ist. So ist ihr Ehemann als Vertreter für eine Firma tätig, die ihren Sitz in einer Nachbargemeinde unseres Wohnortes hat. Wiederum war eine Pension unser Etappenziel, und zwar in Dahlen.

Wenig spektakulär verlief die vorletzte Wegstrecke unserer Pilgerwanderung nach Wurzen, wo wir in der Pension der „Kräuterfee“ in der Jacobsgasse unterkamen. Nicht zu übersehen war das „Jacobs Eck“ am Jacobsplatz. Auf Schritt und Tritt begegnete uns in der Geburtsstadt des Dichters Joachim Ringelnatz sein Werk, dessen markanteste Aussagen auf Stellen (*Foto re.*) an öffentlichen Plätzen zu lesen waren. Zu er-



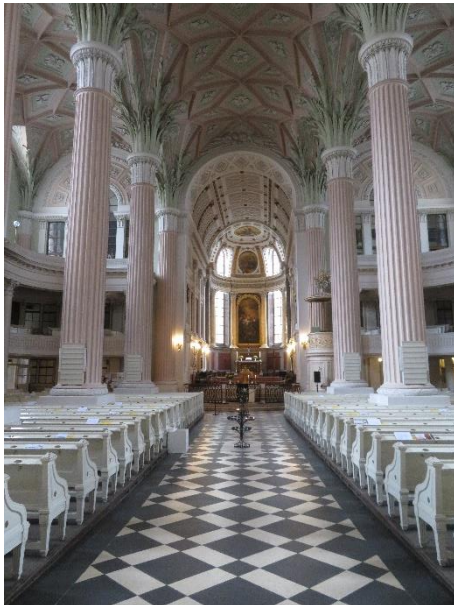
wähnen
wäre noch,
dass wir



überrascht waren von der Freundlichkeit der Bevölkerung auf unserem Weg, d. h. bis zur Großstadt Leipzig hin, insbesondere auf dem Lande. Es grüßten uns sogar Kinder und Jugendliche, wo gibt es das zuhause noch?

Fotos: Ringelnatzgässchen in Wurzen

In Leipzig-Paunsdorf angekommen gönnten wir uns zum Abschluss unserer Pilgerreise als Unterkunft ein Hotel. Da wir Leipzig bereits aus einem früheren Aufenthalt kannten, beschränkten wir uns am nächsten Tag auf den Besuch der geschichtsträchtigen Nikolaikirche (Foto unten) und der dortigen Palmensäule sowie des Marktes und Alten Rathauses. Natürlich durfte das Böttchergäßchen nicht fehlen, bevor wir



Ehrgeiz

Ich habe meinen Soldaten aus Blei
Als Kind Verdienstkreuzchen eingeritzt.
Mir selber ging alle Ehre vorbei,
Bis auf zwei Orden, die jeder besitzt.
Und ich pfeife durchaus nicht auf Ehre.
Im Gegenteil. Mein Ideal wäre,
Dass man nach meinem Tod (*grano salis*)
Ein Gässchen nach mir benennt, ein ganz schmales
Und krummes Gässchen, mit niedrigen Türchen,
Mit steilen Treppchen und feilen Hürchen,
Mit Schatten und, schiefen Fensterluken.
Dort würde ich spuken.

Joachim Ringelnatz 1932

uns zum Hauptbahnhof begaben. Von dort aus traten wir die Heimreise an nach einer wunderschönen, dreizehntätigen Pilgerreise mit nachhaltig bleibenden Eindrücken.



Foto unten: Pilgerbank in Roda



Mein Camino 2020

Ein etwas anderer Pilgerbericht

Joachim Reich

Eigentlich fing meine Planung für meinen diesjährigen Camino bereits 2016 auf einem der endlos langen Wege der Via de la Plata an.

Hier hat man unheimlich viel Zeit, sich über den Sinn und Zweck verschiedener eigener Probleme Gedanken zu machen und meist auch eine Lösung zu finden. Natürlich stand an erster Stelle meine Familie - vor allem unsere Mutter, deren Gesundheitszustand immer schlimmer wurde, meine Arbeitswelt - die dauernden Änderungen, Finanzen, eigene Gesundheit, Freunde und plötzlich ein Thema: **MEINE RENTE**.



Vor meinem geistigen Auge ratterten Zahlen, Verträge, mein Geld, Vereinbarungen und auch mein Rentenvertrag ab. Ich fing an, eine eigene Analyse und Berechnung anzustellen und kam nach ungefähr zwei Tagen zu dem Entschluss: „Mensch, warum haust du nicht vorher in den Sack - bis 67 Arbeiten ist das dein Ziel? ...Ich glaube nicht.“

Mein großes Glück war, dass ich nie den angestrebten Änderungen meiner Firma entsprochen hatte, nämlich die Änderungen meiner Rentenverträge zu unterschreiben, so dass die Fälligkeiten alle auf das Endalter 60 berechnet waren. Von jetzt an arbeitete ich zielstrebig auf diesen Termin hin und überlegte: „Was ist dann dein Wunsch - was möchtest du an diesem Tag machen, wenn du in Rente bist?“

Na klar: das neue Ziel hieß Camino, und zwar vom Sofa aus, von der Türe weg bis nach Santiago.

Doch je länger ich über diese Entscheidung nachdachte, umso unwohler wurde es mir. Ich hatte in meiner Euphorie vergessen, dass ich mit dem belgischen Grenzgebiet und auch mit Frankreich innere Probleme hatte. Klar, einige werden sagen „der ist bekloppt“, aber es ist nun mal so.

Als ich nach einem Pilgertreffen bei meinen Freunden, den Spiegelmachern, war, lag dort



auf dem Tisch der „Peregrino“ eine Zeitschrift nur für uns Pilger oder solche, die es werden möchten, die in großer Stückzahl hier in Deutschland und allen deutschsprachigen Ländern vertrieben wird. Beim Durchblättern stieß ich auf diverse Caminos und einer fiel mir sofort ins Auge: **DER CAMINO DE LEVANTE**.

Der Gedanke an diesen Weg ging mir nicht mehr aus dem Kopf. Er verfestigte sich dermaßen, dass ich von diesem Zeitpunkt an in eine ernste Planungs- und Vorbereitungsphase eintauchte. Mein Weg sollte in Valencia beginnen, über Toledo, La Mancha, bis Zamorra und ab dort auf der Via de la Plata weiter bis Santiago und zum Cap Finisterre - hier eine Woche Ruhepause - dann zurück nach Santiago - mit dem Bus bis nach Oviedo und dann retour auf dem Camino del Norte bis hoch nach Bilbao. Dort hätte ich mich mit Hans Georg getroffen, um dann zusammen ab San Sebastian Filmstätten von Game of Thrones abzulaufen und dann als Abschluss in Bilbao das Guggenheim-Museum zu besuchen.

So war der Plan; doch es sollte alles anders kommen. Es kam zu einer riesigen Katastrophe, die mit einem Wort genannt wird: **CORONA**.



Das erste Mal, dass mir bewusst dieser Virus ins Gehör rauschte, war im Februar und betraf eigentlich nur China. Ich kann mich sehr gut an diesen Abend erinnern. Ich saß mit Bekannten im Wohnzimmer bei einem leckeren Glas Tinto, als Ulrike dazu nur meinte: „Ja, ja, die Chinesen mit ihren Geschmacksverstärkern und was die überhaupt so alles essen. Gottseidank ist das aber da hinten und weit weg.“ Ich bin da allerdings bei diesen Worten (wie mir die beiden sagten) sehr still geworden und hab meine Gesichtsfarbe verloren. Ich fühlte mich auf einmal in die Zeit von Tschernobyl zurückversetzt. Ich war damals noch bei der Bundeswehr und in zweiter Funktion ABC- und TEP-Truppführer-Feldwebel in Stetten a. k. M. eingesetzt. Wir waren gerade aus Shilo/Kanada zurück und hatten unser technisches Gerät wieder einsatzbereit in der Kaserne untergebracht. Wir freuten uns auf ein langes Wochenende zu Hause. Klar, das mit Tschernobyl war schon passiert. Wir hatten es in den Nachrichten gehört und es wurde auch dort gesagt: „ES IST SO WEIT ENTFERNT.“

Wie weit es entfernt war, bemerkte ich, als ich nach ca. sieben Stunden Autofahrt bei meinen Eltern ankam und meine Mutter mir durch den Garten entgegenlief und sagte: „Ruf sofort einen Hauptfeldwebel Doberke (meinen Spieß) an!“ Ich machte es sofort, wobei dieser mir sagte, ich solle sofort nach Stetten zurückkommen. Die ABC-Trupps der Brigade waren im Alarmzustand. Auf dem Rückweg sah ich dann, wie viele Felder mit Plastikplanen überzogen waren und auch im Radio wurde nicht mehr so NICHTSSAGENDES der Reporter gesagt; sie waren schon etwas vorsichtiger. Wir wussten allerdings durch unsere Ausbildung mehr - hatten aber auch mit diesen Auswirkungen nicht gerechnet. Zuerst sperrten wir öffentliche Spielplätze und auch die Einzelhändler durften ihre Auslagen nicht mehr draußen lagern. Wir gingen Streife mit Geigerzählern und den Tag, als das erste Geräusch durch den kleinen Lautsprecher kam, werde ich nie vergessen. Auch heute noch sind die Auswirkungen und Schädigungen vor Ort. Es wird immer noch gewarnt, Schwarzwild ohne Überprüfung ja sogar Pilze aus gewissen Bereichen in unserem Land zum Verzehr frei zu geben.

Der Unterschied zur heutigen Epidemie war nur der: wir konnten es damals messen - heute kam es aus China als Virus still, lautlos und tückisch und zum Teil genauso tödlich.

Mir war eigentlich nach weiteren zwei Wochen fast schon klar, dass ich meinen Camino für dieses Jahr abhaken konnte. Dass dieses sich bestätigte, wurde leider zur traurigen Gewissheit.

Heute wäre mein Tag gewesen: der 30. März 2020. Flug EW 9538 nach Valencia - er hätte auch planmäßig stattgefunden.

Gottseidank hatte ich aber die Vernunft walten lassen und war zu Hause geblieben. Es ist in so einem Fall einfach besser. Sollte etwas passieren, ist es einfach so: die ärztliche Versorgung ist bei uns einfach topp und man ist in seinem vertrauten Umfeld, wo man die gewohnte Hilfe der Familie auch in Anspruch nehmen kann.

Also habe ich - zwar sehr traurig - meinen gepackten Rucksack in meinem Schrank verstaut und fing auf einmal an zu überlegen, was der Camino mir bedeutet, warum ich ihn laufe und warum ich mir überhaupt diese teilweise doch sehr heftigen Strapazen antue. Es ist einfach ein Traum vom Ausbruch aus dem Alltag, vom freien und unbekümmerten Leben, von der Klarheit und Einfachheit des Weges, vom Erden und Reduzieren auf das Wenige, was man wirklich braucht. Ich bekomme nach jedem Camino einfach Schnappatmung, wenn ich wieder in meiner Wohnung bin und deren Größe bestaune und die Fülle der Einrichtung darin. Wenn ich dann meinen Rucksack vor meiner Waschmaschine auskippe und





• • • ANDERE JAKOBSWEGE • • •

sehe, mit wie wenigen Utensilien ich wochenlang unterwegs war, wird mir klar, dass es mir dort dabei einfach gut ging und ich absolut nichts vermisste.

Ich denke zurück an die Freundlichkeit der Menschen und auch an den Genuss der „Menú del Día“. Dazu abends vielleicht mit anderen zusammensitzen, Tinto oder Cerveza zu mir, zu uns nehmen und uns in allen möglichen Sprachen dieser Welt einfach nur unterhalten, froh zu sein, ein Bett in einer Albergue ergattert zu haben und auch das eventuelle Schnarchen meiner Mitwanderer zu hören. Dieses ist manchmal so in mir eingelagert, dass ich, wenn ich nach Hause komme, in den ersten Nächten leise mein Radio anmache, um überhaupt schlafen zu können. Auf meinen Wegen habe ich viele Menschen kennen gelernt, mit denen ich engere Bindungen habe, die auch bis heute bestehen, als mit Bekannten, die ich im ‚normalen‘ Leben kennen gelernt habe. Keiner schneidet groß auf oder erzählt irgendwelches Zeugs oder lügt sogar. So eine Legende kann keiner um sich aufbauen, wenn man so eng zusammen ist und das über Wochen. Alles in allem ist es eine Sucht, ja sogar auch ein Virus, den man in sich hat, wenn man einmal am Camino gekostet hat. Und sollte wirklich mal jemand dabei sein, den man nicht mag oder ähnliches, ...so sagt man einfach: „Buen Camino“.

Das alles lässt mich jetzt gelassener und auch positiver in die Zukunft schauen. Vielleicht ist es ja bald besser mit diesem blöden Corona-Virus, der uns in allem einschränkt, was wir gerne machen. Er hat allerdings auch etwas Positives: er lässt Familien, Nachbarn - allgemein Menschen - enger zusammenrücken, um sich auch hier etwas auf das Wesentliche zu konzentrieren. Hoffentlich bleibt nach dieser Krise etwas bei den einzelnen zurück.

Ich habe jetzt beschlossen: sollte wieder die Normalität zu uns kommen und man darf wieder - mein Rucksack wartet im Schrank auf mich -, werde ich einfach von meiner Türe aus den Weg nach Trier bestreiten und wer weiß, dann doch den inneren Schweinehund bekämpfen und plötzlich scharf nach rechts abbiegen und weiter und immer weiter bis nach Finisterre bis zum Ende der Welt laufen.

Euch ein Buen Camino und bleibt gesund Euer Jo



Mein Jakobsweg, mein unerschöpfliches Thema

Ursula Resack

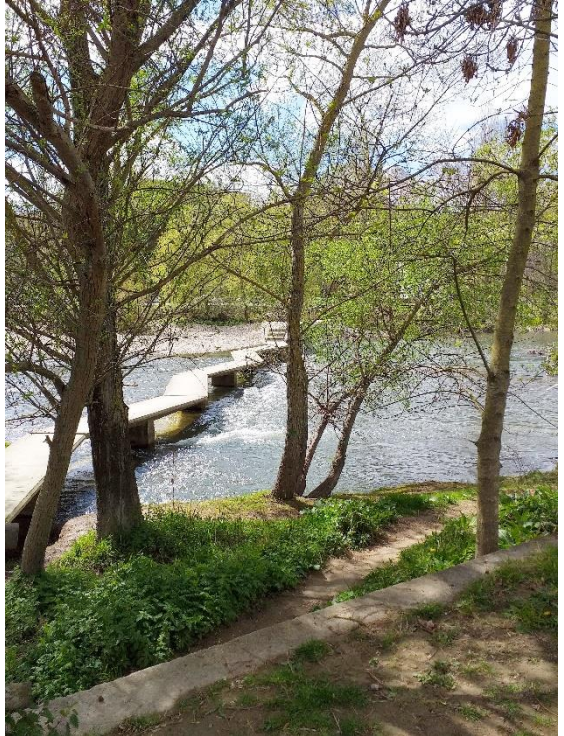
Im letzten Jahr, dem Jahre 2019, dem Jahr bevor alles anders wurde auf dem Jakobsweg, in den Pilgerherbergen und auch sonst und überall auf der Welt, ereignete sich für mich eine Situation, die in einer persönlichen Begegnung im Juni 2020 in Detmold gipfelte. (Nein, kein Japaner, dieses Mal).

Ich war wieder mit Anneliese, ein eingespieltes Team, in Pamplona in der Casa Paderborn als Hospitalera eingeteilt. Eine Arbeit, die zwar kräftezehrend und atemberaubend ist, immer wieder ihren Reiz hat und unterm Strich mehr gibt als nimmt. Wir beiden geben also unser Bestes zum Wohle der pilgernden Menschen aus aller Welt. Wer an unsere Türe klopft, bekommt mindestens ein Lächeln, ein liebes Wort, wenn auch nicht immer ein Bett. Manchmal jedoch zum Bett auch noch einen Schlafsack aus dem Lost-and-found-Fundus.

Was für mich in dem Frühjahr 2019 anders als sonst war, waren etliche verschiedene Anrufe aus Deutschland, in denen mir die Frage gestellt wurde: „Kennen Sie Jürgen Benz?“ Zuerst war ich völlig irritiert. Lebte mein Bruder mit Trisomie 21 doch inzwischen in einem Detmolder Altenheim. „Also, ja, natürlich, kenne ich Jürgen Benz, er ist doch mein Bruder. Sie rufen mich allerdings jetzt in Spanien an, da kann ich doch nichts für ihn tun. Was ist denn passiert?“

Der Grund der Anrufe (Hilferufe) war jedes Mal gleich. Jürgen hatte das Altenheim verlassen, wollte nach Hause, verlief sich offenbar und wurde aufgegriffen. Da er nur ein Notfallkärtchen mit meiner Telefonnummer und der meines Kollegen aus der Lebenshilfe bei sich trug, rief man mich an, völlig klar. So konnte ich wenigstens den Sachverhalt erklären, aber nicht wirklich helfen. Danke, Anneliese, für dein grenzenloses Mitgefühl. Mich belasteten diese Anrufe weitaus mehr als ich mir eingestand, was aber Anneliese wiederum nicht verborgen blieb. Gut, dass sie an meiner Seite war.

Die Hospitalera-Zeit ging herum ohne Hochwasser. Trotz meiner privaten Belastung habe ich sie sehr schön in Erinnerung. Das war im März/April 2019, *Foto: Río Arga*.





• • • ANDERE JAKOBSSWEGE • • •

Vom 18. Mai bis zum 1. Juni 2019 verbrachte ich meinen zweiten Aufenthalt in dem Jahr vor Corona in Spanien (siehe die beiden folgenden Fotos). Dieses Mal als Pilgerin mit meinem Kollegen Jochen Kotzenberg und sechs jungen Leuten aus der Lebenshilfe Detmold. Auf der Via de la Plata pilgerten wir von Ourense nach Santiago de Compostela. Eine tolle



Strecke, nicht überlaufen, teilweise sehr steinig, mit zahlreichen Bachläufen, durch Berg und Tal, mit einer Übernachtung im Kloster, einem rasenden Reporter vom regionalen Tageblatt, einem Einsiedler mit exquisiter Küche und besonders wichtig, bestem Einvernehmen innerhalb unserer Gruppe. Wie geplant, erreichten wir nach unserem Aufenthalt in Fisterra wieder Santiago. Am Tag drauf hieß es dann Abschiednehmen „hasta proximo año“.

An diesem letzten Abend also saßen wir in gemütlicher Runde beim Abendessen, als Jochens Handy klingelte. Das kam schon

mal vor. Doch es war diese Mal anders. Jochen reagierte verwundert, nickte und: „Jaja, ja den kenne ich. Moment die Schwester sitzt hier neben mir, ich reiche den Hörer mal weiter“. Ich schaute verwundert vom Salat auf. „Nanu, was wird denn das?“

Natürlich, wahrscheinlich hat der Leser es längst durchschaut. „Kennen Sie Jürgen Benz?“ Diesem Anrufer, dem Jürgen zugelaufen war, konnte ich erklären: „Morgen komme ich nach Hause und übermorgen hole ich meinen Bruder aus dem Altenheim, dann bleibt er bei mir.“

Dieses Erlebnis liegt nun ein Jahr zurück. Jürgen wohnt und lebt inzwischen bei mir und mit mir.

Am 12. Juni 2020, einem warmen Sommerabend in Lippe, saßen wir abends – trotz Corona und mit Abstand zum nächsten Tisch – im Biergarten beim Abendessen. Viele Menschen hatten das Bedürfnis, endlich mal wieder raus! Es war ziemlich voll geworden. Wir hatten unsere Mahlzeit beendet und bewegten uns Richtung Ausgang. Dabei steuerten wir auf einen gemütlichen Vierertisch zu, die Gäste saßen beim genüsslichen Schmaus und drei von ihnen schauten uns an, als wir am Tisch vorbei wollten. Irgendwie sahen sie mir bekannt aus, andererseits auch wieder nicht, so dass ich sie fragte, ob sie aus Detmold kämen. Sie

nickten zustimmend. Nun sah auch der vierte auf. Ein fröhliches Blitzen huschte über sein Gesicht, als er Jürgen erblickte. „Hey, wir kennen uns doch.“ Und sofort an mich gerichtet:



„Sind Sie die Schwester???“ Ich verstand gar nichts mehr. „Wir haben doch letztes Jahr in Santiago telefoniert“. Der junge Mann war voll im Bilde.

Spanien, Santiago, Pamplona heute alles weit weg, Corona bestimmte jetzt das Leben und das Denken. „Aber ja, ich erinnere mich. Das kann doch nicht wahr sein! So ein Zufall, sich hier zu begegnen“. Ich freute mich total, den hilfsbereiten „Kollegen“ ken-

nen zu lernen. Er plauderte mit Jürgen wie mit einem alten Bekannten und erklärte mir, er hätte Jürgen an dem Abend im letzten Jahr gern behalten und am liebsten nicht vom Altenheim abholen lassen. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Niemals hätte ich das für möglich gehalten. Nach über einem Jahr konnte ich mich nun bei ihm persönlich bedanken.

Jürgen hatte offenbar Eindruck auf ihn gemacht. Er ist ja auch ein netter Kerl, manchmal ein bisschen anstrengend, aber wer ist das nicht.

Eigentlich müsste ich ihm einmal Santiago de Compostela zeigen. Vielleicht könnte es aber auch Pamplona sein. Vamos a ver.

Buen camino und muchas Gracias





Einführungs- und Sprachkurs in der Casa Paderborn

vom 13. - 24. Januar 2020

Gerlinde Gaukster

Auch in diesem Jahr trafen sich angehende Hospitaleros in Pamplona in der Casa Paderborn, um sich auf ihren Einsatz vorzubereiten. Diesmal war auch "El Jefe" mit von der Partie, zum einen, um am Sprachkurs teilzunehmen, zum anderen, um bestehende Kontakte zu festigen oder neue Kontakte mit der Stadt Pamplona zu knüpfen. So waren wir eine ausgewogene Gemeinschaft, die unter der Leitung von Marianne und Heino alles über die Casa erfuhren, die Arbeitsabläufe als Hospitalero kennenlernten und natürlich auch die Stadt erkundeten. Der Pilger möchte ja von uns gut unterrichtet werden. Morgens kamen die Sprachlehrerinnen Maite und Marisa zu uns in die Casa, um in zwei Gruppen den Unterricht zu leiten. Natürlich mussten auch noch Hausaufgaben gemacht werden, ganz einfache Aufgaben nur, wie "Schreibe ein Rezept". Es machte allen viel Spaß.

Natürlich wurden auch viele Sicherheitsrichtlinien besprochen. Unter anderem erwies sich da Andreas als Fachmann und erklärte die Prüfung der Rauchmelder und die Handhabung des Feuerlöschers.

Morgens und abends aßen wir zusammen. Mit viel Liebe und Eifer taten sich jeweils zwei der Gruppe zusammen und verwöhnten die anderen mit leckerem Essen. Das war schon etwas Besonderes. Außerdem fei-



erten wir während unseres Aufenthalts drei Geburtstage, besichtigten mehrere Galerien, nahmen an einer Schulaufführung teil, besuchten die Schule Paderborn und kirchliche Veranstaltungen und waren natürlich auch beim Rosario (Rosenkranz). Die alten Männer singen immer noch so schön.

Isabel und Maria trafen wir zur Stadtführung. Wir gingen durch die Altstadt und sie erzählten uns viel über die Geschichte Pamplonas. Das war eine besondere Bereicherung. Anschließend trafen wir Pater Sebastian, der für uns die Iglesia de Santo Domingo aufschloss und uns dort herumführte und alles erklärte. Wir waren sehr dankbar für diese besondere Begegnung und sangen auf der Empore ein spontanes Ständchen.

Viele verschiedene Menschen trafen sich in diesen



zwei Wochen in der Casa Paderborn. Unser gemeinsames Ziel, den Pilgern in der Casa einen schönen Aufenthalt zu bereiten, für sie da zu sein und ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind, hat uns Freunde werden lassen.

In diesem Sinne liebe Freunde, wenn es auch in diesem Jahr anders gekommen ist als wir gedacht haben, so wird es im nächsten Jahr dann besonders schön. Bleibt gesund!

Erinnerung an die Abendgebete in der Casa Paderborn:

„Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist.

Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen und habe nicht den Wunsch, freigiebiger zu sein als Gott.

Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst, wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen.

Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt, überzuströmen, nicht auszuströmen. Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle, wenn nicht, schone dich.“

Bernhard von Clairvaux (1090-1153)

"Die wichtigste Stunde im Leben ist immer der Augenblick;

Der bedeutsamste Mensch im Leben ist immer der, welcher uns gegenübersteht;

Das Notwendigste in unserem Leben ist stets die Liebe."

Leo Tolstoi





• • • VERSCHIEDENES • • •

Die Jakobuspilger von Navarra, unsere lieben Partner in Pamplona, hatten -wie wir- ein umfangreiches Jahresprogramm erstellt. Dieses enthielt viele Wanderungen an Sonntagen. An einer dieser Wanderungen konnten die Teilnehmer des Hospitalero-Spanisch-Kurses im Januar teilnehmen.

Nach Ausbruch der Corona-Pandemie wurden bis heute alle Programmpunkte abgesagt, auch die geplante Sommer-Wanderung auf dem Caminho Português.

Dennoch wird der jährliche Foto-Wettbewerb der Gesellschaft durchgeführt. Der Präsident José Miguel Rey Beaumont begrüßt alle Paderborner Pilgerfreunde und ermuntert uns zur Teilnahme. Einsendeschluss ist der 1. Oktober 2020. Teilnehmern können alle Pilger; es winken Preise von 100 bis 300 Euro. Unter den Mitgliedern wird ein zusätzlicher Preis vergeben; gebt daher an, dass Ihr Mitglied der Paderborner Pilgerfreunde seid, denn das zählt wie eine Mitgliedschaft in Pamplona. Die besten 40 Arbeiten werden im Dezember 20 und Januar 21 im Planetarium in Pamplona als Ausstellung gezeigt. Näheres unter www.caminodesantiagoennavarra.es, concurso fotográfico.



*Wanderung
mit den Na-
varra-Pil-
gern am
19.01.2020*

Von: Susanne Storm-Sammeck <su4sammeck@gmail.com>

Gesendet: Dienstag, 25. Februar 2020 23:16

An: redaktion@jakobusfreunde-paderborn.com

Betreff: Überraschung in Heft Nr 30

Liebe Jakobusfreunde,

bevor ich mich auf den Camino Frances 2010 von Düsseldorf nach Santiago begab, bin ich ihrer Gemeinschaft beigetreten, um möglichst viele Informationen über den anstehenden Weg zu bekommen.

Seitdem freue ich mich immer auf ihr neues Heft, bringt es doch den Geist des Weges mitten in den manchmal trüben Trott des Alltages und lässt Sehnsucht und manchmal Unruhe aufkommen, denn eigentlich will ich gleich loslaufen.

Beim Blättern durch die Nr. 30, beim Betrachten der schönen bunten Bilder stieß ich auf den Bericht:

"Mein Camino" von Georg Winkes



Auch ich habe meinen 1. Camino in Etappen machen müssen und bin bis hinter Vézelay mit dem Fahrrad gefahren, da ich es mir zunächst überhaupt nicht vorstellen konnte, die lange Strecke zu Fuß zu bewältigen.

Da schreibt der Georg Winkes auf Seite 62:

„Nordfrankreich, speziell Lothringen, ist groß und leer. In den zwei Wochen meiner diesjährigen Pilgerreise begegne ich nur einmal einer Radpilgerin, und scheinbar ist hier niemand zu Fuß unterwegs...“

Die Radpilgerin! Das war ich! Ich befrage mein Tagebuch von damals und lese:

„Georg aus Kaarst ...endlich ein Pilger! Was für eine wunderbare Erfahrung in dieser leeren Landschaft. Schade, dass ich nicht den Mut hatte ihn zu fragen, ob wir zusammen das Vater unser- beten!

Beim nächsten Pilger wird gebetet! „

Den „nächsten Pilger“ habe auch ich auf dem weiteren Weg bis Vézelay nicht getroffen.

Herzliche Grüße an den Georg von 2012, herzliche Grüße nach Paderborn

Eure Susanne

Jakobustag in Breckerfeld

am 25. Juli 2020



Am diesjährigen Jakobustag, am 25. Juli 2020 weilten wir zur Feier des 10-jährigen Bestehens bei den Jakobusfreunden Breckerfeld. Insgesamt nahmen 51 Teilnehmer – darunter der



Breckerfelder Bürgermeister André Dahlhaus, - an der Veranstaltung teil. Der Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn war mit 14 Teilnehmern recht gut vertreten.

Nach einer Andacht in der evangelischen Jakobuskirche, *Foto oben u. unten li.*, gehalten von Pastor Gunter Urban, (*Foto re. mit „Brecki“*) mit abschließendem Pilgersegnen unternahmen die Paderborner eine kurze Stadtführung mit unserem Pilgerfreund Karl-Heinz. Anschließend schlossen wir zu der restlichen Pilgergruppe auf. Unsere Pilgerwanderung führte über ca. 10 km von Breckerfeld nach Zurstraße. Dort erwarteten uns hinter dem Gemein-



dehaus leckere Grillwürstchen und gekühlte Getränke, gestiftet von den Breckerfelder Pilgerfreunden. Nach einigen Gedanken von Pastor Urban bedankte sich unser Präsident Heino von Groote beim Breckerfelder Vorstand, Frau Vedder und Frau Komitsch, indem der ihnen das neue Paderborner Pilgerabzeichen überreichte.



Jakobusfreunde Breckerfeld



Der harte Kern der Paderborner am Jakobus-Brunnen,

Weiteres siehe unter:

<https://www.jakobusfreunde-breckerfeld.de/aktuelles/85-pilgerwanderung-zum-zehnj%C3%A4hrigen.html>



li. St.-Jakobus-Kirche (kath.).





• • • JAKOBUSTAG 2020 • • •



li.: weiter
nach
Santiago
2021



Achim van Remmerden, Nordhorn

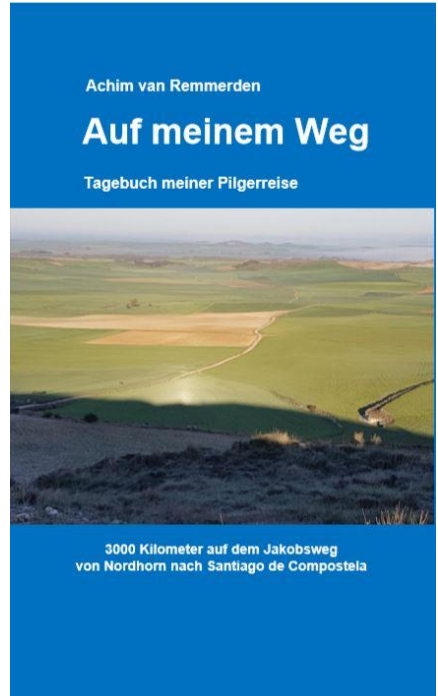
Auf meinem Weg

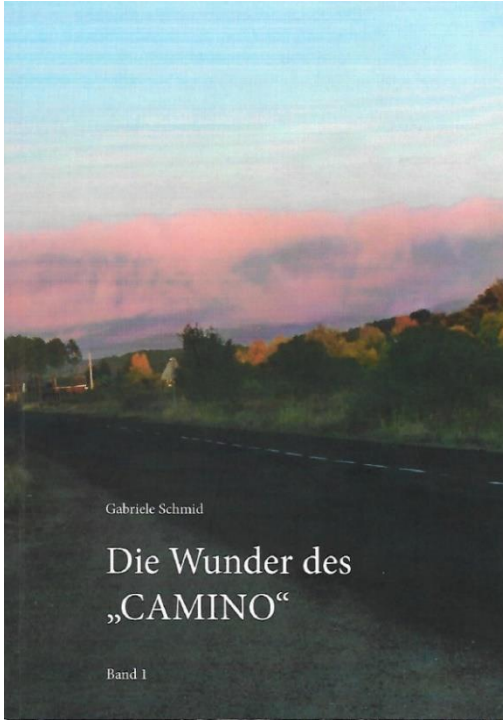
Selbstverlag, 416 Seiten, 17,50 Euro + Versand, Kontakt: Achim van Remmerden, In der Bakelder Mark 8, 48531 Nordhorn, T.: 05921 38899, E-Mail: achim@vanremmerden.de

„3000 Kilometer auf dem Jakobsweg. Ein faszinierender Weg. Ich bin ihn gegangen. In meinem bebilderten Tagebuch erzähle ich meine Erfahrungen, Eindrücke, Begegnungen; schildere meine Tage, meine Gedanken auf dem Jakobsweg von Nordhorn nach Santiago de Compostela und darüber hinaus bis ans „Ende der Welt“. 2014 hat er angefangen: mein Jakobsweg. Es war mein Weg. Ich wollte diesen Weg gehen und ich wollte ihn alleine gehen. Weil ich über mich, über alles, was mich bewegt und über mein Leben nachdenken wollte.

Hier in meinem Tagebuch erzähle ich, wie es mir auf dem Camino ergangen ist. Wann es mir gut ging und wann weniger gut. Wann mich der Mut verließ und wie ich ihn wiederfand. Ich habe meine Gefühle und meine Gedanken, die ich auf diesem Weg hatte, zu Papier gebracht. Beim Schreiben habe ich jeden einzelnen Tag gedanklich an mir vorüberziehen lassen und bin meinen Weg noch einmal gegangen. Es ist ein Tagebuch, eine Erzählung des Alltäglichen, eine Aneinanderreihung von Dingen, Erlebtem, Beschreibung des Weges, von Begegnungen mit Menschen und von den Gedanken, die mir immer wieder durch den Kopf gingen.

110 Tage war ich von Nordhorn bis nach Santiago de Compostela und weiter nach Finisterre und Muxia unterwegs. Der Weg, so habe ich festgestellt, hat mich verändert und auf viele Fragen habe ich Antworten gefunden – nicht auf alle, aber auf viele. Diese Antworten hat mir der Weg gegeben, einfach so, ganz nebenbei, und dafür bin ich ihm sehr dankbar.“





Für Sie gelesen von
Peter Schibalski

Gabriele Schmid
Die Wunder des „CAMINO“
Band 1, 339 Seiten, Taschenb., 9,95 €

Das relativ dicke Buch verfolgt den von Gabriele Schmid bewältigten französischen Jakobusweg über 37 Tage in Begleitung ihres Schutzengels der auf dem Wege immer neue und vielfältige Einflüsse auf das Fortkommen der Pilgerin nimmt. Sehr häufig ist Gabriele Schmid überrascht, wie ihre Entscheidungen und Wege von dieser immer wieder neu erlebten „Person“ beeinflusst wird. Sie geht den Pilgerweg zügig und mit großer Aufmerksamkeit für die Umwelt und die mitpilgernden Personen. „Zeit haben für sich selbst. Nachdenken und vielleicht aufgrund des Abstandes von Zuhause und aufgrund genau dieser Eintönigkeit die Lösung für das eine oder andere Problem

zu finden. Die Sichtweisen verändern sich. Mein Selbst verändert sich.“ Um zu dieser Erkenntnis zu kommen ist es wichtig allein zu gehen, „denn, wenn man in der Gruppe geht ist man „in sich geschlossen“. Es hat Priorität was in der Gruppe stattfindet und nicht außerhalb davon.“ Für Frau Schmid ist es sehr bedeutend immer wieder neue Mitpilger kennenzulernen, sie wieder zu sehen und viele Stunden mit ihnen zu verbringen. Da tauchen sehr, sehr viele Menschen auf, denen sie sich verbunden weiß und darauf wartet sie zu treffen. Besonders eindrucksvoll ist das Wiedersehen am Ziel Pilgerschaft in Santiago de Compostela. Hier trifft sie leider gesundheitlich angeschlagen und von einen spanischen Paar die letzten Kilometer im Auto mitgenommen, viel zu früh ein. Aber es ging nicht anders, die Schmerzen waren zu groß, so muss sie warten, bis die PilgerInnen Santiago erreichen, mit denen sie sich immer wieder getroffen hat. Es ist erstaunlich, wie ihr Schutzengel dafür Sorge trägt, dass sie bis auf wenige Ausnahmen all diejenigen trifft, die ihr auf dem Wege ans Herz gewachsen sind. Besonders wertvoll war es für die Pilgerin, dass sie in Santiago die Compostela erhalten hat, trotzdem sie das Pilgern der letzten 100 km zu Fuß nicht nachweisen konnte. Für ihre Schmerzen, die sie daran hinderten zu gehen, hatte sie ja nichts gekonnt, die Leistungen der vielen belegten Strecken, wurden ihr zu ihrer großen Freude anerkannt.

Ein Buch, das sich für alle besonders lohnt, die sich auf dem Weg machen wollen und mannigfaltige Anregungen erhalten.

Für Sie gelesen von
Peter Schibalski

Gabriele Schmid

Den Schutzengel im Rucksack

Band 2, 356 Seiten, Taschenbuch, 11,95 €

Nach dem ich bereits „Die Wunder des Camino“ besprochen habe, kann ich nun den 2. Teil der Pilgerschaft von Gabriele Schmid beschreiben, denn ihr gelang es, ein Jahr später nach ihrer ersten Wanderung, die Teilstrecke von Burgos zum Atlantik nunmehr ohne Schmerzen zu bewältigen. Das letzte Teilstück auf dem 1. Weg von gut 100 km hatte die Pilgerin wegen akuter Schmerzen nicht bewältigen können und dankbar den Autotransport eines spanischen Künstler-Ehepaar nach Santiago zu akzeptieren. Für diese tollen Helfer nahm Frau Schmid die englische Übersetzung ihres 1. Buches als Dankgeschenk mit in den Rucksack, der dadurch viel schwerer wurde. „Dieser

Camino und speziell dieser zweite Camino ist Balsam für meine Seele, um die Verletzungen endgültig zu heilen und um die schlimmen Narben verschwinden zu lassen.“ Und weiter „denn eines ist klar diese beiden Caminos gehören zusammen. Sie sind zwar, soweit ich das beurteilen kann, absolut verschieden, ja meist sogar völlig entgegengesetzt abgelaufen, aber ich habe dabei viel gelernt und es war nie langweilig.“

Wenn man das Buch aufmerksam liest, enthält es viele wertvolle Ratschläge für jeden Pilger, der sich auf den Weg machen will. Ob er dabei allerdings auch von seinem Schutzengel begleitet wird, auf den die Pilgerin immer hörte, bleibt fraglich. Aufmerksam und mit offenen Sinnesorganen sollten wir schon den Pilgerweg gehen. Es ist einfach im gesamten Buch wunderschön, die Beschreibungen der Landschaften und der Umgebung zu lesen. Der Höhepunkt dieser Wahrnehmungen schildert die Pilgerin am Atlantik, wo sie trotz schlechten Wetters, das Glück hat herrliche Sonnenuntergänge und die malerische Küste zu beschreiben. Kein Pilger sollte auf seiner Pilgerreise ohne die Eindrücke am „Ende der Welt“ nach Hause fahren. Auch wenn darüber hinaus die Pilgerin empfiehlt, sich allein auf den Weg zu machen und seinen eigenen Rhythmus zu finden – ist sie immer offen für die Gemeinschaft mit den Mitmenschen, die auf dem gleichen Weg sind. Es finden sich täglich Gelegenheiten auf dem Weg gemeinsame Erlebnisse zu genießen und dadurch viel Freude zu erhalten. Hervorragend werden die Treffen und Begegnungen am Ziel der Pilgerschaft in Santiago beschrieben. Was wäre die Zielankunft an und in der Kathedrale ohne all diejenigen, denen man schon auf dem Weg begegnet ist.





Für Sie gelesen von
Peter Schibalski

Günter Pieper
Ich schaffe das!

Pilgern mit Rucksack und Karre

Paperback, 200 Seiten, ISBN-13:
9783749485109, Verlag: Books on Demand, Buch: 9,90, E-Book: 5,49 €

Günter Pieper, Mitglied unseres Freundeskreises, hatte den Plan, vor der eigenen Haustür zu starten und bis nach Santiago zu pilgern. Aus gesundheitlichen Gründen musste er diese Planung aufgeben. 2014 schaffte er eine erste Tour von Schwerte nach Trier, leider nicht bis nach Vézelay, von wo aus er durch Frankreich nach Saint-Jean-Pied-de-Port laufen wollte, um dann den französischen Pilgerweg nach Santiago zu begehen. 2015 kam er nur bis Pont a Mousson, wo er aufgeben musste, weil seine Bandscheibe streikte. Mit diesem körperlichen Schaden war die Fort-

setzung seines Pilgerweges nach Santiago ausgeschlossen, weil das Tragen des Rucksacks auf eine solch lange Strecke nicht möglich war. So kam er auf die Idee, eine Karre mit zwei großen 16-Zoll-Rädern mit Schlauch zusammenzubauen. Nach Probelaufen verbreiterte er den Hüftgürtel und zwei Haltestangen und konnte so bis zu 40 kg mühelos bewältigen. Mit diesem Gefährt wurde Günter auf dem Jakobsweg immer wieder identifiziert und eine kleine Sensation bei seinen Mitpilgern. 2018 konnte er in 37 Etappen Santiago erreichen und stolz immer wieder sagen: „Ich schaffe das!“

Was waren seine größten Probleme, die er zu bewältigen hatte? Enge und nicht gut gepflasterte Wegstrecken mussten mit Ideenreichtum überwunden werden. Erst im letzten Teil der Pilgerschaft wurden die Unterkünfte am Tage vorherbestellt, so dass die Streckenlängen besser geplant werden konnten. Das Trinken aus einem auf den Rücken getragenen Behälter musste mit einem kleinen Rucksack verändert werden.

Was verlief positiv? Er hatte nur zweimal eine Blase an den Füßen, weil er sie konsequent morgens mit Hirschhornfett eincremte. Bis auf wenige Tage hatte er Glück mit dem Wetter und brauchte die Regenkleidung nur selten. Er musste nur zweimal einen Schlauch an der Karre flicken und dann durch einen neuen ersetzen. Er hatte sich hervorragend überwiegend mit Pilgermenüs ernährt und dabei ständig mit netten Gästen zusammengesessen. Als Frühaufsteher ging er zeitig los und erreichte seine Ziele am frühen Nachmittag, was ihm Zeit für WDA (Waschen, Duschen, Anrufen) einbrachte und auch Zeit für Besichtigungen des

jeweiligen Ortes und der Kirchen ließ.

Sein Fazit: „Aber es sind wohl die Herausforderungen und der Geist des Jakobsweges, sich nur Schritt für Schritt und auch mal quälend seinem Ziel Santiago de Compostela zu nähern. Das Besondere und Einmalige des Jakobsweges sind die Menschen, denen ich auf meinem Pilgerweg begegnet bin. Teilweise sind es nur kurze Begegnungen, es können aber auch langfristige Freundschaften entstehen.“

Das Buch ist besonders lesenswert, weil es immer wieder schnell auf den Punkt kommt und der Autor es versteht, kurz und prägnant zu schreiben.

* * *

Wolfgang Maximilian Schneller

Für Sie gelesen von
Peter Schibalski

Wolfgang Maximilian Schoeller
Der Weg umarmt mich wieder.
Poesie auf dem Jakobsweg - Inspiration für Pilger

Kunstverlag Josef Fink, Taschenbuch,
12,90 €, ISBN 9783959762717

Der ehemalige Bildungsreferent für spirituelle Dienste im Bistum Rottenburg-Stuttgart begleitete mit seiner Frau Angela viele Pilgergruppen auf dem Jakobsweg und legt uns eine Poesie vom Jakobsweg vor, die auf Deutsch und Spanisch verfasst ist. Das 130 Seiten umfassende und auf jeder Seite mit dezenten Bleistift-/Kohlezeichnungen versehene Buch will uns auf dem Weg mit Poesie begleiten. „Wie ein Duft, der sich verflüchtigt, aber in der Seele Schönheit zurücklässt.“ (Jean Paul)

Wer Freude an Poesie hat, kann dem Jakobsweg zu bekannten Stellen folgen und den Weg in Begleitung von Versen und beeindruckenden Gedichten folgen. Da das Büchlein keinen besonderen Umfang hat und nicht besonders schwer ist, könnte es in den Wanderrucksack passen und Freude beim Lesen auslösen, wenn das Geschriebene Eindrücke des vergangenen Tages wiedergibt und zur Besinnung auffordert.

Kleine Hinweise über die geschriebenen Stellen und Ort befinden sich in Fußnoten unter den Texten und sorgen dafür, dass der Leser einen Hinweis erhält, an welchem Ort sich der Autor gerade befindet. In jedem Fall ist das Büchlein eine gute Ergänzung der zahlreichen Jakobusliteratur.

**Der Weg umarmt
mich wieder ...**

Poesie auf dem Jakobsweg
Inspirationen für Pilger



**El Camino me abraza
de nuevo ...**

Poesía en el Camino de Santiago
Inspiraciones para peregrinos



• • • MITGLIEDSANTRAG • • •

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. Paderborn.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25,00 € pro Jahr für Einzelpersonen oder Familien / Lebenspartner.

Nachname	
Vorname	
Straße + Haus-Nr.	
PLZ Wohnort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	

Mein(e) (Ehe-)Partner(in) soll in meine Mitgliedschaft eingeschlossen sein.

Nachname	
Vorname	
abw. Anschrift	

Ort, Datum, Unterschrift (Mitgliedsantrag)

Mitglieder, die per Überweisung den Jahresbeitrag bezahlen möchten, haben diese Überweisung bis zum 31.03. eines jeden Jahres vorzunehmen.

Um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, bin ich bereit, Ihnen ein Lastschrift-Mandat für den jährlichen Mitgliedsbeitrag zu erteilen.

Gläubiger Identifikationsnummer DE34ZZZ00000065899

Mandatsreferenz Beitrag NN

Ich ermächtige hiermit den Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Mit der Speicherung meiner hier erfassten Daten bin ich einverstanden!

Kontoinhaber			
Geldinstitut			
IBAN		BIC	

Ort, Datum, Unterschrift (Lastschrift-Mandat)

Der Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro für Einzelpersonen oder Familien / Lebenspartner wird im 1. Quartal des Jahres eingezogen.

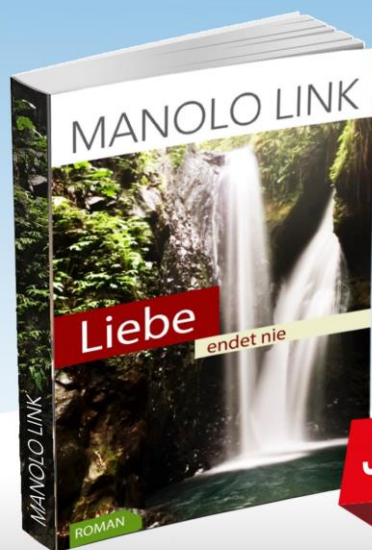
Bitte beachten: **Mitgliedsantrag** und **Lastschrift-Mandat** nur gültig mit **Unterschrift!**

— Liebesroman —

EINE GESCHICHTE AUS TÜRNICH

— Exklusiv —

jetzt erhältlich in Ihrer Buchhandlung



JETZT NEU



Der Frechener Schriftsteller Manolo Link präsentiert
seinen neuesten Roman „Liebe endet nie“, Karina Verlag, Wien.
Eine wunderschöne Liebesgeschichte aus dem
Wohn- und Schlosspark Türnich und Frechen.



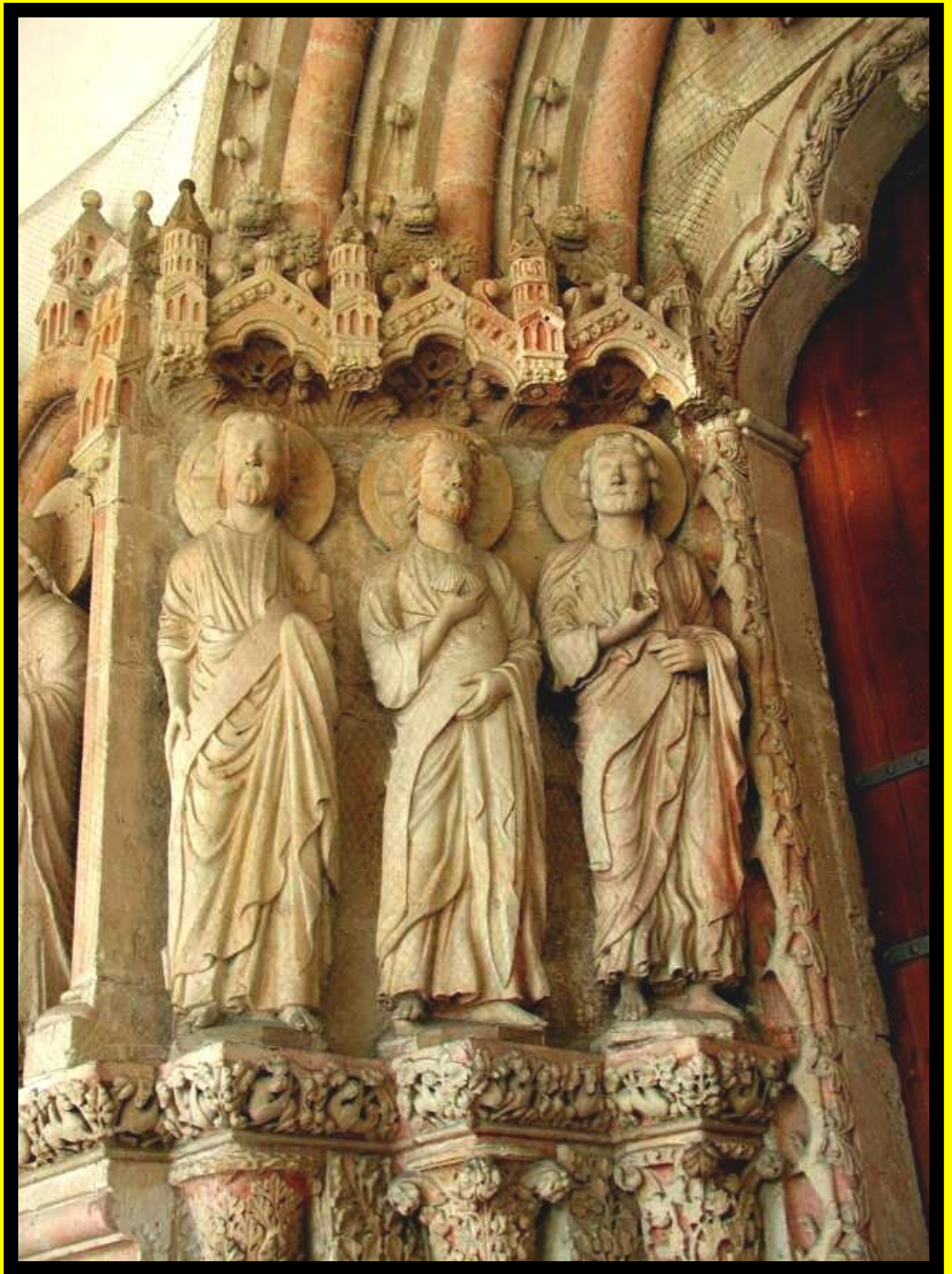
Manolo Link, Author



@manololink



www.manololink.com



Paradiesportal Paderborn